

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

42 (11.2.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postauftraggebühren ab. Trügergeld für Gewerbeste RM. 1.50 zusätzlich beizufügen. Bestellungen zum Verkauf. Kreis können nur unsere Betriebsstellen entgegennehmen. Postbez. ausgw. "Der Führer" erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeltung. Bei Abwesenheiten infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen:

"Der Arbeiter im Betrieb", "Der junge Freiheitskämpfer", "Der deutsche Mittelstand", "Die deutsche Frau", "Bund und Soldaten", "Der unbesiegbare Soldat", "Wörter aus deutscher Vergangenheit", "Waffe und Volk"

Sonderblätter:

"Mercur-Kundschau", "Acker- und Wäppler-Echo", "Das Gefährliche", "Dienauer Volksworte", "Das Hannoverland"

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die gebogenhaltene Millimeterzelle im Einzelteil 15 Pfg. (Vokal-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Pfg. Im Textteil: die gebogenhaltene Millimeterzelle 35 Pfg. Wiederholungsarbeiten nach Tarif. Für d. Erscheinung d. Anzeigen an best. Tagen u. Werten wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenfrist: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe 1. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7030. Telefondirektor: Karlsruhe Nr. 2988. Circulato: Stadt, Sparkasse, Karlsruhe Nr. 706.

Abteilung Buchvertrieb: Postfach, Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftskunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr.

Veranstaltungsort u. Geschäftsstand: Karlsruhe 1. B.

Schiffleitung:

Anschrift: Karlsruhe 1. B., Markgrafstr. 40. Fernsprecher 1271. Redaktionsfisch, 12 Uhr am Vortag des Erscheinens, Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr. Berliner Schiffleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61, Wäpplerstr. 14. Fernruf: V a e r w a l d (F 6) 8063.

Der Kanzler vor der Nation

Adolf Hitler's gewaltige Programmrede im Berliner Sportpalast

Berlin, 10. Febr. Die erste öffentliche Kundgebung, in der der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, nach seiner Ernennung zum Reichskanzler sprach, fand am Freitag abend im Berliner Sportpalast statt. Der große Versammlungsraum wurde um 19 Uhr wegen Ueberfüllung teilweise gesperrt. Der Einlass waren zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps gefolgt. Ein Dutzend Photographen und Filmoperatoren hielten sich bereit. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede des Reichskanzlers, die auf sämtliche deutschen Sender sowie auf zehn öffentliche Plätze in Großberlin und in mehrere andere Versammlungsräume übertragen wurde.

Dr. Goebbels, der die Funkreportage machte, setzte sich zunächst mit Angriffen der Linkspresse bezüglich der Rundfunkübertragung auseinander. Eine solche Mähen- und Umgebung ist noch nicht dagewesen.

20 Millionen Menschen in Deutschland und jenseits der Grenze hören die Rede des Reichskanzlers.

Allein auf den öffentlichen Plätzen Berlins stehen zurzeit mehr als eine halbe Million um die Lautsprecher.

Während der Funkreportage durch Dr. Goebbels erfolgte dann unter den Klängen des Deutschlandliedes der Einmarsch der Staudarten und Fahnen. Reichskanzler Hitler, der das Brautband trug, wurde beim Betreten des Saales mit brandenden Heilrufen empfangen. In seiner Begleitung befanden sich Prinz August Wilhelm und eine Anzahl von SS-Führern. Später erschien auch Reichsminister Göring. Nachdem sich die Kundgebungen für den Kanzler geleert hatten, erklärte Dr. Goebbels, Hitler werde auch als Kanzler ein Mann des Volkes bleiben.

Adolf Hitler spricht

Darauf nahm Reichskanzler Hitler das Wort. Er legte zunächst in großen Zügen die Ursachen dar, die ihn nach Beendigung des Krieges bewegen hätten, die nationalsozialistische Bewegung ins Leben zu rufen. Als 1918, so erklärte er, der Krieg zu Ende ging, war ich ein unbekannter Soldat wie Millionen andere, schullos an den Kriegsurteilen und unter Führung des Kampfes, und schullos an der politischen Gestaltung des deutschen Lebens. Eines hat mich vielleicht damals von den anderen geschieden: das war die Erkenntnis, daß man den Folgen des Verbrennens der Revolution nur dann mit Erfolg begegnen kann, wenn man aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und aus dieser Erkenntnis heraus die Voraussetzungen dafür schaffen will, die zur Ueberwindung der Folgen dieses Zustandes notwendig sind. So ging ich damals meinen eigenen Weg. Es war mir klar, daß es aus der Zerrissenheit nur einen Weg nach oben gab:

den Weg zur Wiedergewinnung einer neuen Einheit des Volkes.

Wenn schon vielerlei an sich die Menschen trennt, dann kann nicht die Politik auf dieser Trennung aufbauen und sie verewigen. Jüngende Gegengewicht muß gegen die zersetzenden Tendenzen geschaffen werden. Aufgabe der politischen Führung muß es sein, die natürlichen Trennungen durch ein großes Ideal, eine große Erkenntnis zu überwinden. Es

muß eine neue Ebene geschaffen werden, auf der sich das Volk wieder finden kann. Ich faßte den Entschluß, dieser Zerreißung den Krieg anzufügen und über die Parteien hinweg das Volk wieder auf einer Ebene zu sammeln. Mit der Erreichung dieses Zieles war verbunden ein grimmiger Kampf gegen die Erscheinungen des politischen Lebens, die nur auf der Zerrissenheit ihre Existenz begründen konnten. Der Kampf gegen den Marxismus wurde damals zum ersten Male zu einem Kampfziel erhoben.

Ich gelobte, nicht eher zu ruhen, bis endlich diese Erscheinung aus dem deutschen Leben beseitigt sein würde.

(Stürmischer Beifall.) Ich sah: Der Marxismus bedeutet die Vereinerung der Zerreißung der Nation und damit die Schwächung und Verelendung des gesamten Volkes und den Verrat gerade an der Arbeiterschaft, die man mit diesem Marxismus einer besseren Zukunft entgegenzuführen versprach. Nach außen pazifistisch, nach innen terroristisch, nur so allein konnte sich diese Weltanschauung der Zerstörung und der ewigen Verneinung behaupten.

Die Ergebnisse sind grauenhaft. Deutschland verzichtete auf alles, was in 50 Jahren mühsam aufgebaut worden war. Heer, Marine, Handelsflotte wurden zerstört, Kolonien wurden weggenommen und die deutsche Wirtschaft verlor ihre gesamten Auslandskapitalien. Durch den Friedensvertrag erhielt das deutsche Volk Verpflichtungen aufgebürdet, die wahnwitzig waren, weil sie für alle Zukunft die Welt in zwei Hälften zerreißten sollten: in Sieger und Besiegte, in Völker mit Recht und mit Unrecht, in Völker mit und in Völker ohne Lebensmöglichkeiten. Das deutsche Volk drohte von Jahr zu Jahr mehr zu verfallen. Es kam zur Auflösung aller nationalen Kräfte, zum Verfall von Verwaltung und Volksgemeinschaft, zur Korruption des öffentlichen Lebens, und über allem erhob sich das Finanzkapital als Sieger. Der deutsche Unternehmer unterschrieb Verpflichtungen, die unerfüllbar sind. Es kam die Zeit des furchtbarsten Verbrechens am deutschen Volk: der Auspressung und Ausplünderung. Das deutsche Volk mußte die Inflation erdulden, alles angestiftet von den Männern des Novemberverbrechens. Es kam der Verfall der Kultur, unseres ganzen kulturellen Lebens. Millionen unseres Volkes nahmen keinen Anteil mehr an der Kunst, die nicht aus dem Volk geboren war. Parallel damit begann der Angriff gegen die Erziehung der Jugend, das Herausreißen aller Erinnerungen an unsere deutsche Vergangenheit, die Beschimpfung aller großen Männer unseres Volkes. Zugleich setzte der Verfall der Wirtschaft ein. Diejenigen, die von Arbeit und Brot, von Schönheit, Freiheit und Würde geredet hatten,

wohin haben sie Deutschland in 14 Jahren geführt?

Sie haben die Staatsfinanzen in Unordnung gebracht, sie haben ungeheure Vorräte von Kriegsgroßstoffen verschwendet. Nachdem sie mit dem Raubzug der Inflation die Nation ruiniert hatten, setzte der Zinswucher ein. Damit begann die

Vernichtung der Produktion, der Wahnwitz der Steuerpolitik besorgte das Uebrige. Wir sahen den Mittelstand zusammenbrechen, der Bauernstand verelendete; und dann griff es zurück nach der Stadt, wo die Arbeitslosigkeit ins Unermeßliche zu wachsen begann.

Sie haben vernichtet, was sie vernichten konnten. Heute ist dieses Land mit einem einzigen Vergleich zu charakterisieren: die Gesamteinnahmen der Gemeinden im Lande Thüringen betragen 26 Millionen Mark. Davon sollen die Verwaltung, die Erhaltung der öffentlichen Gebäude, die Ausgaben für Schule, für Bildungszwecke usw. bestritten werden. Für die Wohlfahrtunterstützung allein sind aber 45 Millionen Mark nötig. So sieht es heute in Deutschland aus! Weil ich der Ueberzeugung bin, daß man, will man nicht zu spät kommen, mit Rettung einsehen muß, habe ich mich bereit erklärt, die zu zwölf Millionen emporgehobene Bewegung einzusetzen zur Rettung des deutschen Volkes (stürmischer Beifall). Die Gegner fragen jetzt nach unserem Programm. Ich antworte Ihnen: zu

jeder Zeit wäre vermutlich ein Regierungsprogramm mit ganz wenigen konkreten Punkten möglich gewesen.

Nach Eurer Wirtschaft, nach Eurer Wirken, nach Eurer Zerkleinerung aber muß man das deutsche Volk von Grund auf neu aufbauen. Wir wollen nicht lügen und nicht schwindeln. Ich habe es deshalb abgelehnt, jemals vor dieses Volk hinzutreten und billige Versprechungen zu geben. Ich habe nie gesagt: der Wiederaufstieg Deutschlands sei eine Frage von nur wenigen Tagen. Ich predige immer wieder: Der Wiederaufstieg der deutschen Nation ist die Frage der Wiedergewinnung der inneren Kraft und der Gesundheit des deutschen Volkes.

So wie wir in den letzten 14 Jahren an unserer Bewegung gearbeitet haben, so wollen wir aufbauen und arbeiten an der Wiederrichtung unseres Volkes! Wir sind entschlossen, uns dabei durch nichts beirren zu lassen! (Stürmischer Beifall). Ich kann Ihnen nicht versprechen, daß dieser Aufstieg von selbst kommt.

Das Volk muß mitarbeiten!

Es soll nicht glauben, daß ihm Freiheit und Glück und Leben vom Himmel geschenkt werden. Alles wurzelt im eigenen Willen und in der eigenen Arbeit. Wir glauben bei dieser unserer Arbeit niemals an Hilfe, die außerhalb unserer eigenen Nation liegt.

In uns selbst allein liegt die Zukunft!

Wenn wir das Volk emporführen durch eigenen Fleiß, eigene Arbeit, eigenen Trost und eigene Beharrlichkeit, werden wir wieder emporsteigen, genau wie einst die Väter Deutschlands nichts geschenkt erhielten, sondern es selbst schaffen mußten (stürmischer Beifall). Wir wollen den Aufbau dieses Volkes nicht nach blaffen Theorien durchführen, sondern nach den ewigen Gesetzen, die die Geschichte uns zeigt.

Volk und Erde sind die beiden Wurzeln, aus denen wir unsere Kraft ziehen.

Als Ziel unseres Kampfes ergibt sich dann klar die Erhaltung dieses Volkes und seines Bodens.

Nicht für phantastische Parteiprogramme leben wir, sondern für das eigene Volk, für die Durchführung seines Lebenskampfes. Allein damit werden wir auch an dem mithelfen, was die anderen so gern in den Vordergrund stellen: am Weltfrieden. Ein Weltfrieden hat immer starke Völker zur Voraussetzung, die ihn wünschen und beschützen. Eine Weltkultur baut auf der Kultur der einzelnen Völker auf, und eine Weltwirtschaft ist nur denkbar, getragen von den gesunden Wirtschaften der einzelnen Nationen. Wir müssen die Ursachen des Verfalls beseitigen und damit die Versöhnung der deutschen Klassen herbeiführen. Ein solches Ziel erreicht man nicht in Wochen und Monaten, wenn 70 Jahre an dieser Zerkleinerung gearbeitet haben; aber wir werden dieses Ziel niemals aus den Augen verlieren. Die Klatschenpatter mögen es mir glauben:

Solange der Allmächtige mich am Leben läßt, wird mein Entschluß und mein Wille, sie zu vernichten ein unbändiger sein. (Stürmischer Beifall.)

Entweder der Marxismus scheidet oder das deutsche Volk; und siegen wird Deutschland!

Durch Erziehung der Jugend in dem Glauben an Gott und an unser Volk wollen wir die Nation wieder zurückführen zu den ewigen Quellen ihrer Kraft. Wir sehen in den deutschen Bauern den Grundpfeiler jedes völkischen Lebens. Darum der Kampf um ihn und die Scholle. Der Arbeiter als weiterer Träger der Nation darf nicht länger mehr ein Fremdling in seinem Volke sein. Uns leitet die Erkenntnis von dem Wert und der Kraft der Einzelpersönlichkeit. Wir treten ein für die

Wiederherstellung der Sauberkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

wir wollen vor allem die deutsche Ehre, die Achtung zu ihr und das Vertrauen zu ihr wieder herstellen, wollen eindringen in unsere Herzen das Bekenntnis zur Freiheit. Wir wollen das Volk mit einer wirklich deutschen Kunst erfüllen und die Ehrfurcht vor der großen deutschen Geschichte erwecken. Wir wollen auch erziehen zu der Ehrfurcht vor unserem alten Heer, in dem die Jugend wieder die gewaltigste Kraftäußerung der deutschen Nation und das Sinnbild der größten Leistung erkennen muß, die unser Volk in seiner Geschichte vollbracht hat. (Lebhafter Beifall.) Wir werden unduldsam sein gegen jeden, der sich an der Nation veründigt; aber wir werden Freund sein jedem, der mitkämpfen will, um Gott und dem eigenen Gewissen Genüge zu tun, haben wir uns noch einmal an das deutsche Volk gewendet. Es soll selbst entscheiden. Deutsches Volk! Gib uns vier Jahre Zeit!

Und dann richte über uns!
 Ich habe das Amt nicht um Lohn und Gehalt übernommen, ich tat es um deiner selbst willen. Ich habe diesen schwersten Entschluß meines Lebens gewagt, weil ich glaubte, daß es sein muß, und weil, ich überzeugt bin, daß unser Volk doch endlich wieder zur Besinnung kommen wird.

Hitler schloß mit dem Bekenntnis:
 Wir haben kein anderes Ziel, als dem zu dienen, was uns das Höchste auf Erden ist: unserem Volk! Ich kann mich nicht loslösen von der Ueberzeugung, daß die Nation von

von der Ueberzeugung, daß die Nation einst wieder auferstehen wird. Ich kann mich nicht entfernen von der Liebe zu diesem Volk. Das ist mein Glaube: Es wird wieder auferstehen ein neues Deutsches Reich der Größe, der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit! Amen!

Dr. Goebbels schloß die Kundgebung mit einem Heil auf das deutsche Volk und Vaterland und den Führer der Nationalsozialistischen Bewegung. Die Versammlung sang das Horst Wessel-Lied. Endlose Jubelstürme brachen — Deutschland hat seinen Führer erkannt.

Furchtbares Explosionsunglück in Neunkirchen

Der größte Gasbehälter des Saargebietes in die Luft geflogen

Neunkirchen (Saargebiet), 10. Febr. Am Freitag um 18.10 Uhr ereignete sich hier ein außerordentlich schweres Explosionsunglück, das sich in seiner ganzen Ausdehnung noch nicht übersehen läßt. Der größte Gasbehälter des Saargebietes, der ein Fassungsvermögen von 120 000 Kubikmetern besitzt, 80 Meter hoch ist, einen Durchmesser von 45 Metern hat und eine Grundfläche von 1550 Quadratmetern besitzt, ist aus bisher noch ungeklärter Ursache in die Luft geflogen. Der gewaltige Luftdruck hat große Teile der Stadt und selbst einige Dörfer in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Straßen der Stadt sind mit Glascherben und Dachziegeln dicht übersät. Es gibt kaum eine Fensterscheibe in Neunkirchen, die nicht zerstört ist. Das Berggelände ist von Polizeizug und Gendarmerie beamteten scharf abgesperrt, so daß es noch nicht möglich ist, das Unglück in seiner ganzen Tragweite zu übersehen. Vor allen Dingen fehlen noch nähere Angaben über die Zahl der Toten und Verwundeten. Soviel steht fest, daß die Hospitäler und Krankenhäuser der Stadt Neunkirchen bereits bis zur höchsten Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen sind. Die Detonation wurde bis nach Mannheim, Karlsruhe, Landau, Heidelberg und Basel gehört.

Schwere Verwüstungen in Neunkirchen

100 Tote und Verwundete.

Neunkirchen, 10. Febr. Durch die Explosion des großen Gasbehälters der Neunkirchner Eisenerze sind im Werk selbst und in der Stadt Neunkirchen große Verwüstungen ange-

richtet worden. Mehrere in der Nähe des Gasometers liegende Häuser sind eingestürzt. In anderen Häusern sind die Decken eingestürzt und haben die Bewohner mit in die Tiefe gerissen. Zahlreiche Personen wurden auf den Straßen durch herunterstürzende Fensterglasscheiben, Dachziegel, Steine usw. schwer verletzt. Ganze Fensterrahmen wurden durch die furchtbare Gewalt der Explosion herausgerissen und durch die Luft geschleudert. Einige Straßen machen den Eindruck, als ob dort der Krieg gewütet habe. In der Stadt herrscht ungeheure Erregung. Man kann sich noch nicht annähernd ein Bild von dem Ausmaß des Unfalls machen.

Um 19.15 Uhr erfolgte eine weitere kleinere Explosion, die in einem Umkreis von 20 bis 30 Kilometer um Neunkirchen noch vernommen wurde. Die Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht annähernd fest, da selbst die Polizeiverwaltung noch keinen Ueberblick gewinnen konnte. Es verlautet, daß zahlreiche Tote und Verwundete zu beklagen sind. Man spricht sogar von nahezu 100 Toten und Verwundeten, doch war hierfür noch keine amtliche Bestätigung zu erhalten.

Die Hauptexplosion wurde einerseits bis Köln a. Rh., andererseits bis Basel vernommen. In Baden hatte man den Eindruck, daß ein neues schweres Erdbeben stattgefunden habe.

Denkt er nicht mehr an Karlsruhe?

Max Hölz „droht“ der Regierung Hitler

Moskau, 10. Febr. In der Sowjetunion, besonders an der Wolga, hat der deutsche Kommunist Max Hölz mehrere Ansprachen an deutsche Kommunisten und Volksgenossen gehalten, in denen er erklärte, daß das deutsche Proletariat nur auf ein Zeichen warte zum Sturm loszugehen, um die Regierung Hitler-Dugenberg zu stürzen. Der neue Kampf, der

Nicht der Gasometer, sondern die Benzolfabrik?

Saarbrücken, 10. Febr. Die telefonische Verbindung mit Neunkirchen ist noch nicht wiederhergestellt. Eine Verlautbarung der Regierungskommission über die Katastrophe ist für die nächsten Stunden angekündigt. Sämtliche zuständigen Beamten der Regierungskommission weilen in Neunkirchen an der Unglücksstelle.

Wie verlautet, soll nicht der große Gasometer explodiert sein, sondern die Explosion soll sich in der Benzolfabrik der Sättelwerke ereignet haben. Da weitere Explosionen erwartet wurden, haben viele Einwohner von Neunkirchen die Stadt verlassen. In Mitleidenschaft gezogen sind in erster Linie die Häuser an der Straße nach Saarbrücken, die in nächster Nähe der Benzolfabrik liegen.

50 Tote, 250 Schwer- und 450 Leichtverletzte in Neunkirchen

Köln, 10. Febr. Die Telegraphen-Union erzählt aus Saarbrücken, daß in Neunkirchen bisher 50 Tote, 250 Schwer- und 450 Leichtverletzte gezählt wurden. Das Bild der Stadt erinnert an eine schwere Beschießung während des Krieges. Zu den Toten und Schwerverletzten zählen nicht nur zahlreiche Arbeiter und Angestellte der Belegschaft des Werkes, sondern auch Frauen und Kinder aus den umliegenden Häusern. Sämtliche Lastkraftwagen aus Saarbrücken sind mit Tragbahnen, Pehlsackeln und sonstigen Gerätschaften eingeseht worden. Alle Krankenhäuser von Neunkirchen und der Umgebung bis nach Friedrichsthal sind bereits mit Schwerverletzten überfüllt.

Polizeiaktion bei der „Arbeiter-Zeitung“

Mannheim, 10. Februar. Wie die „Arbeiterzeitung“ meldet, erschienen in der Rhein-Main-Druckerei zwei Kriminalbeamte und verhafteten den Druckereileiter Büchler. 2 Stunden später wurden zwei Buchdrucker und einige andere Arbeiter festgenommen. Die Verhaftungen erfolgten wegen eines illegalen Flugblattes, das kurz nach der Bildung der neuen Reichsregierung herausgegeben wurde.

Handgranatenüberfall auf NSDAP-Kofal

Berlin, 10. Febr. In Charlottenburg wurden am Freitag kurz nach Mitternacht durch die Schanzenschießen eines in der Goethestraße gelegenen NSDAP-Kofals von politischen Gegnern zwei Handgranaten geworfen und mehrere Schüsse abgefeuert. Trotzdem bei der Explosion der Handgranaten sich etwa 25 Menschen im Kofal befanden, wurden glücklicherweise nur drei NSDAP-Mitglieder leicht verletzt. Die Täter entliefen auf einem bereitgehaltenen Motorrad.

Hochverrat!

1000 Thälmann-Broschüren beschlagnahmt. Dresden, 10. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Das Pressamt des Polizeipräsidiums teilte mit: „Bei einer Durchsicht des kommunistischen Buch- und Zeitschriftenvertriebes in der Rosenstraße wurden u. a. über 1000 Stück einer Broschüre von Thälmann, „Was will die antifaschistische Aktion?“ vorgefunden. Die Broschüren wurden wegen ihres hochverräterischen Inhaltes auf Grund der Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes beschlagnahmt.“

Nationalsozialist durch Fußtritte lebensgefährlich verletzt

Leipzig, 10. Februar. (Eigene Meldung.) In Leipzig wurde ein nationalsozialistischer Radfahrer von Kommunisten von seinem Rad gerissen und durch Fußtritte so schwer mißhandelt, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen in das nächste Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Täter konnten nicht gefaßt werden.

Die rote Seuche

Unterdrückung und dann Selbstmord. Baun, 10. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In der Nähe des Gesundbrunnens an der Stadtgrenze ereignete sich Mittwoch nachmittag ein sozialdemokratischer Gewerkschaftssekretär und Kassierer der hiesigen Drückergruppe des Fabrikarbeiterverbandes, Haase. Auf einem Blatt Papier hatte er die Zeit seines Selbstmordes und seine Adresse hinterlassen. Wie die Kriminalpolizei ermitteln konnte, war die bevorstehende Aufhebung von Unterdrückungen größerer Summen das Motiv zur Tat.

Die andere Seite:

Wahlniederlage der SPD.

Sozialdemokratischer Volksentscheid durchgefallen. Dresden, 10. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntag fand, wie erst jetzt gemeldet wird, in der bisher überwiegend roten Gemeinde Oberwartha ein von der SPD beantragter Bürgerentscheid über die Auflösung des Gemeindeverordnetenkollegiums statt, zu dessen Annahme 188 Ja-Stimmen erforderlich gewesen wären. Von 254 Wählern übten 184 ihr Wahlrecht aus und zwar stimmten 108 für Auflösung, 20 dagegen, während 6 Stimmen ungültig waren. Damit ist der sozialdemokratische Antrag abgelehnt worden.

Reichswehrminister von Blomberg verabschiedet sich von der Königsberger Garnison

Königsberg, 10. Febr. Am Freitag vormittag traf Reichswehrminister von Blomberg in Begleitung des Chefs des Stabes, Oberst von Reichow, in Königsberg ein, um sich von der Garnison Königsberg und damit von der ersten Division, an deren Spitze er drei Jahre gestanden hat, zu verabschieden. Die Truppenenteile hatten auf dem Mesenhof der Grenadierkaserne Notenstein Aufstellung genommen. In seinen Abschiedsworten sagte der Reichswehrminister u. a., Ostpreußen sei ein wahrer Soldatenland und seine Soldaten gehörten zu den besten, die er kenne. Das müsse auch so sein. Der Soldat müsse auch jetzt wieder das Rückgrat der deutschen Ehre und des deutschen Kampfwillens sein. Der Reichswehrminister schloß mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland und Ostpreußen. Nach dem Abschieden der Front fand ein Vorbeimarsch der Truppen statt. Im Anschluß daran verabschiedete sich der Minister von der Presse, wobei er das gute Verhältnis zwischen Wehrmacht und Presse hervorhob. Er schloß damit, daß er gern dem Ruf des Reichspräsidenten in dieses Kabinett getraut sei; denn es stelle sich dar, was unzählige Deutsche seit langer Zeit ersehnten.

Umbildung der österreichischen Regierung?

Wien, 10. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In hiesigen politischen Kreisen behaupten sich hartnäckig Gerüchte über eine bevorstehende Umbildung der Regierung. Man spricht von einem Ausscheiden des Heeresministers Bauer und des Finanzministers Dr. Weidenhofer. Ob die Umbildung schon in den nächsten Tagen vorgenommen wird, bleibt abzuwarten.

Zusammenschluß der Todeslandkandidaten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 10. Febr. Völl Stolz verkündet die Pressestelle der fast lagenhaft gewordenen Deutschen Volkspartei, daß gestern zwischen der Deutschen Volkspartei, dem Christlich-Sozialen Volksdienst und der Deutschen Bauernpartei ein technisches Wahlabkommen geschlossen worden ist.

Wir begrüßen diesen Zusammenschluß, da die Trümmer dieser an ihrer eigenen Unfähigkeit zugrunde gegangenen Partei dann wenigstens mit einem Schlag beseitigt werden können und man sich nicht lange mit dem Suchen nach den Trümmern aufhalten braucht.

Deutschland verlangt Auslieferung der Roters

Berlin, 10. Februar. Die Staatsanwaltschaft I in Berlin hat jetzt über das Auswärtige Amt bei dem Fürstentum Liechtenstein den Antrag gestellt, die Gebrüder Rotter auszuliefern. Der Antrag hat nur formale Bedeutung, da Liechtenstein die Rotters in keinem Falle ausliefern wird. Im Zusammenhang mit dem Auslieferungsantrag an Liechtenstein hat die Staatsanwaltschaft auch an die Schweiz und an Österreich das Ersuchen gerichtet, die Rotters auf Grund des gegen sie erlassenen Haftbefehles und Steckbriefes bei einem etwaigen Ueberschreiten der Liechtensteiner Grenze unverzüglich festzunehmen. Die Bewegungsfreiheit der Berliner Theaterjuden ist also etwas eingeschränkt worden. Ihre Festnahme ist jedoch nur von dem günstigen Zufall abhängig, daß sie gefaßt werden, wenn sie einmal bei einem Spaziergang über 10 Kilometer hinaus die Grenze ihres neuen „Vaterlandes“ überschreiten sollten. Verantwortlich dafür, daß die Berliner Juden sich rechtzeitig vor den deutschen Gerichten in Sicherheit bringen konnten, ist bekanntlich Herr Albert Grezesinski, der ihre Einbürgerung in Liechtenstein wohlwollend begünstigte und der allein von ihr wußte.

Noste kapituliert!

Hannover, 10. Febr. Oberpräsident Noste tritt, wie wir hören, voraussichtlich Mitte nächster Woche einen längeren Urlaub an, der sich bis zur Erreichung der Altersgrenze des Oberpräsidenten am 1. Oktober erstrecken dürfte. Noste hat ein entsprechendes Gesuch in Berlin eingereicht. Die Geschäfte wird er an den Vizepräsidenten Dr. Lehmann abgeben. Ob für die Zwischenzeit ein kommissarischer Oberpräsident ernannt werden wird, steht noch nicht fest.

Freiheitsspende

Die Uebernahme der Kanzlerchaft durch unseren Führer Adolf Hitler stellt an die Partei neue gewaltige Anforderungen. Um die für diese Aufgaben nötigen Geldmittel zu beschaffen, rufe ich auf zur

„Freiheitsspende“

zum Gedenken an den 30. Januar 1933.

Jeder trägt ein Scherflein bei.

Keiner bleibt zurück.

Einzahlungen auf Postcheckkonto Karlsruhe 16723, Robert Wagner oder auf die Sammellisten der Kreisleitungen.

Heil Hitler! Walter Köhler



50 Grad Kälte in den Vereinigten Staaten

Sechs Meter hohe Schneedecke

New York, 10. Febr. Die von den amerikanischen Weststaaten kommende Kältewelle hat nunmehr New York erreicht, wo ein eifriger Wind weht. Es erfolgte ein außerordentlicher Temperatursturz von plus 17 Grad Celsius am Mittwoch auf minus 11 Grad Celsius am Donnerstag. Im ganzen Lande sind über 50 Personen erfroren. Die Nordweststaaten melden eine Temperatur von minus 50 Grad im Gebirge. Der Schnee liegt in einer noch nie dagewesenen Höhe von 6 Meter, sodaß der Verkehr vollständig unterbrochen ist. Die Wetterwarten sagen zunehmende Kälte voraus.

Entführung des zweiten Kindes des Obersten Lindbergh angedroht

New York, 10. Febr. Die Polizei verhaftete in Roanoke (Virginia) zwei Männer Bryant und Harwey, die im Dezember dem Obersten Lindbergh brieflich Informationen über die Mörder seines Kindes anboten und dafür eine Entschädigung von 50 000 Dollar verlangten. Es verlautet, daß in den Briefen die Drohung enthalten gewesen sei, daß andernfalls auch das zweite Kind Lindberghs entführt werden würde. Lindbergh übergab die Briefe der Bundespolizei und hinterlegte, wie in den Briefen verlangt wurde, einen ersten Scheck auf 17 000 Dollar in einem von dem Absender

angegebenen Baumstumpf in der Nähe von Roanoke. Die beiden Erpresser Bryant und Harwey wurden verhaftet, als sie den Scheck in einer Bank in Roanoke einlieferten.

Fünf Fischer auf einem Eissfeld ins Meer getrieben

Stockholm, 10. Febr. In der Nacht zum Donnerstag kochten ungewöhnlich starke Stürme Schweden und besonders beide Küsten des Bottnischen Meeres heim. An der finnischen Küste wurden mehrere große Eissfelder abgetrieben, auf denen sich viele Fischer befanden. Während die meisten Fischer gerettet werden konnten, wurden fünf auf einem Eissfeld ins Meer abgetrieben. Borkläufig fehlt jede Spur von ihnen. Flugzeuge sind zur Hilfeleistung eingesetzt worden.

325 000 Dollars gestohlen

New York, 10. Febr. Wie aus Sacramento im Staate Kalifornien gemeldet wird, ist in das dortige Hauptpostamt eingebrochen worden. Die Diebe erbeuteten für über 325 000 Dollar (fast 1,4 Mill. Mark) Geld und Wertbriefe. Der Einbruch war bis ins kleinste vorbereitet. Drei Helfershelfer warteten in einem Automobil in einer Einbahnstraße an der Rückseite des Postamts und flüchteten mit dem Geld und dem erbeuteten Postsaft.

N.S.-Funk

Der englische Flieger Mollison, der um 1.50 Uhr MEZ. von Thies (Senegal) gestartet war, ist um 20.20 Uhr MEZ. in Natal (Brasilien) eingetroffen. Er hat den Südatlantik in 18 1/2 Stunden überquert und schlug damit die von dem französischen Flugzeug „Regenbogen“ aufgestellte Höchstleistung von 4 1/2 Tagen für den Flug Europa-Südamerika.

Im Alter von 88 Jahren verstarb in München der Komponist Paul Hoppe. Er war zuletzt in Köln als Professor für Sologesang tätig. Durch sein Volkslied „Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein“ ist er weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt geworden.

Es pfeift ein trülcher Wind Aushebung jüdischer Verbrechernesler

Erfolgreiche Razzia der Berliner Fremdenpolizei

Berlin, 10. Febr. Den Aufendienstbeamten des Fremdenamtes des Berliner Polizeipräsidiums ist heute morgen ein guter Fang geglückt. Sie haben im Hause Dragonerstraße 2 im Norden Berlins eine Falsch- und Geldfälscherzentrale ausgehoben, die dort von dem wegen verschiedener Verbrechen, darunter auch wegen Urkundenfälschung, wiederholt vorbestraften Zeichner Hans Wontorra (!) unterhalten wurde. Wontorra hat nachgewiesenermaßen in großem Maßstab Fälsche für in Deutschland fehlende Ausländer gefälscht und außerdem auch noch Hundertdollarnoten hergestellt.

Es ist möglich, daß man mit seiner Verhaftung den von der Falschgeldstelle der Berliner Polizei seit Jahren vergeblich gesuchten Fälscher amerikanischer Dollars auf die Spur gekommen ist. Nach dieser Richtung hin werden noch umfangreiche Ermittlungen von der Falschgeldstelle in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Aufendienstes des Fremdenamts, Kriminalkommissar Dittschlag, durchgeführt.

Seit Antritt der neuen Regierung hat in Berlin eine strengere Kontrolle der in der Reichshauptstadt anässigen Ausländer eingeführt. Der Aufendienst des Fremdenamts wurde wesentlich verstärkt und unter Leitung von Kriminalkommissar Dittschlag gestellt, der bis vor einigen Wochen bei der Politischen Polizei tätig war.

Bei der von der Fremdenpolizei durchgeführten Vernehmung der mit falschen Papieren angetroffenen Personen ergab sich immer das gleiche Bild: Sie hatten in irgendeinem Lokal die

Bekanntheit eines Galziers gemacht, der sich für gutes Geld bereit erklärte, die für den Aufenthalt in Deutschland notwendigen Dokumente zu beschaffen. Sie wurden dann im Hinterzimmer irgendeiner Kneipe mit einem ihnen unbekanntem Manne zusammengebracht, der ihre Papiere übernahm und sie am darauffolgenden Tage gegen Bezahlung von Beträgen in Höhe von 200 bis 250 RM, mit den notwendigen Stempeln versehen, wieder ausshändigte. Sie bestritten alle, gewußt zu haben, daß es sich um Fälschungen handelte.

18 Tote in der Südsee

Die „Sieben Provinzen“ gestellt - Kampf zwischen Flugzeug und Meuterern

Amsterdam, 10. Febr. Nach einer am Freitag um 1.30 Uhr eingegangenen Meldung von Bord des Kreuzers „Java“ ist das Meutererschiff „De Zeven Provincien“ vom Geschwader, das die Meuterer zur Uebergabe zwingen soll, vor der Einfahrt in die Sundastraße gestoppt worden.

Die weiße Flagge gehißt

Die nach Zusammenziehung der notwendigen Streitkräfte unternommene Aktion gegen die Meuterer an Bord der „De Zeven Provincien“ hat dank dem entschiedenen Auftreten des Befehlshabers des Kriegsschiffgeschwaders sehr rasch zur Uebergabe der Meuterer geführt.

Gegen neun Uhr morgens indischer Zeit (etwa 8 Uhr MEZ) forderte der Befehlshaber des gegen die Meuterer entsandten Geschwaders die Meuterer durch Funkpruch auf, sich bedingungslos zu ergeben, andernfalls Gewalt angewandt würde. Ferner teilte er mit, daß die Flagge gehißt und ein weißes Tuch auf dem Sonnendeck gezeigt werden soll. Dabei gab der Befehlshaber eine Bedenkzeit von zehn Minuten. In Erwiderung der Aufforderung wiederholten die Meuterer das von ihnen bereits früher gemachte Angebot, sich unter gewissen Bedingungen ergeben zu wollen, wobei sie noch hinzuzufügen „sollt uns nicht lästigen“. Von einem der das Geschwader begleitenden Dornier Wal-Flugboote wurde darauf

eine Bombe abgeworfen.

Die Bombe traf das Schiff, auf dem Brand ausbrach, worauf die Meuterer sich um 9.18 Uhr indischer Zeit ergaben. Die Belagerung verzicht das Schiff und ging in die Boote. An Bord des Schiffes wurde die weiße Flagge gehißt.

Die Opfer des Bombardements

Das Bombardement des Meutererschiffes hat 18 Todesopfer gefordert, darunter befinden sich drei Europäer und zwar zwei Tambours und ein Marineinfanterist. Unter den Verwundeten befindet sich nach den vorläufigen Berichten ein europäischer Offizier.

700 Inselbewohner von der Sturmflut bedroht

St. Jones (Neufundland), 10. Febr. Ein Teil der Sandy-Point-Insel steht in Gefahr, von den Fluten verschlungen zu werden. Der Deich, der die Insel vor der See schützt, ist von riesigen Wogen zerstört worden. Die letzte Funkmeldung von der Insel besagt, daß die Fluten in nächster Nähe der auf dem niedrigen Teil der Insel liegenden Wohnungen angelangt sind. Seitdem sind keine Meldungen mehr eingetroffen. Die Telegraphenlinien sind vom Sturm zerstört worden. Die 700 Bewohner der bedrohten Siedlung versuchen auf die Hauptinsel zu entkommen, was angesichts der ringsum drohenden See beinahe unmöglich erscheint.

Aufreuebestimmung in Uruguay

Santiago de Chile, 10. Febr. In Uruguay ist infolge der Forderung der Regierung und der Nationalisten nach einer Verfassungsreform eine bedrohliche politische Lage entstanden. Der Führer der sozialistischen Opposition, Don Luis de Genera, drohte in einer Rede mit einer Revolution, falls die Regierung nicht zurücktreten würde. Überall finden Massenversammlungen der sozialistischen Partei statt, in denen heftig gegen die Regierung protestiert

wird. An der brasilianischen Grenze ziehen sich verbannte Revolutionäre zusammen, um auf eine Gelegenheit zum Einmarsch zu warten.

Neue japanische Offensive in Jehol

Schanghai, 10. Febr. Die chinesische Presse berichtet, daß am Donnerstag 11 Uhr die japanischen Truppen eine neue Offensive in der Provinz Jehol eingeleitet haben. Die erste Kolonne von 12 000 japanischen Kavalleristen rief bei Suitung vor. Die zweite Kolonne von 4500 Mann, die von schwerer Artillerie unterstützt wird, geht in der Richtung nach Kailin, die dritte in Stärke von 5000 Mann, die ebenfalls durch schwere Artillerie und Tankgeschwader unterstützt wird, rückt in Richtung Tianshan vor.

Seinen Bruder im Streit erschossen, den zweiten Bruder schwer verletzt

Dsnabrück, 10. Febr. Der Hof Schierbaum in Voxtrop bei Dsnabrück war am Donnerstag vormittag der Schauplatz einer schweren Mordtat. Drei Brüder Schierbaum gerieten wegen Familienzwistigkeiten in Streit. Im Verlaufe der Auseinandersetzung griff der Milchhändler Schierbaum zum Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf seine Brüder ab. Beide erlitten schwere Verletzungen. Einer der Verletzten starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Täter konnte verhaftet werden.



Bomben-Attentat gegen einen Freund Mussolinis.

Der Schauplatz der Explosion in Philadelphia. Gegen das Haus des in Philadelphia (USA) lebenden Faschistenführers und Rechtsanwalts John M. di Silvestro wurde am 27. Januar ein Bombenattentat verübt. Silvestro, der ein naher Freund Mussolinis ist, entging dem Anschlag nur dadurch, daß er gerade zu einem Besuch unterwegs war. Die Frau Silvestros wurde tot aus den Trümmern geborgen, die drei Töchter, sein Sohn und eine Sekretärin erlitten schwere Verletzungen.



Parade vor dem neuen Stadtkommandanten von Berlin.

Der neue Stadtkommandant von Berlin, Oberst Schaumburg (X), stellte sich am Donnerstag der Wachttruppe vor; neben ihm der Kommandeur der Wachttruppe, Oberst von Reifer (XX). Anschließend fand eine Parade der Truppe vor Oberst Schaumburg statt.

120000 kommunist. Druckschriften beschlagnahmt

(1) Kassel, 10. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Das Polizeipräsidium teilt mit: Auf Grund sachdienlicher Mitteilungen des Standartenführers der hiesigen SA, konnte die politische Polizei in Kassel am Sonntag nachmittag in Berlin einen Lastkraftwagen mit 120 000 Stück (etwa 15 Zentner) einer illegalen kommunistischen Druckschrift beschlagnahmen. Der Lastkraftwagen, ein IA Wagen, war am Sonntag vormittag von Kassel abgefahren, wo die Druckschriften in einer kleinen Druckerie in der Nacht von Freitag auf Sonnabend hergestellt worden waren. Der Drucker ist überführt und gefänglich.

Kommunistischer Mordanschlag auf Stahlhelmer

(2) Weimar, 10. Februar (Eig. Drahtbericht.) In Neustadt an der Orla wurde auf den dortigen Führer des Stahlhelms und den Leiter des freiwilligen Arbeitsdienstlagers, Arthur Weise, ein Mordanschlag verübt. Als Weise die Tür seines Hauses öffnete, stürzte sich ein Mann auf ihn und rannte ihm das Messer zwischen die Rippen. Glücklicherweise wurde Weise nicht lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist in kommunistischen Kreisen zu suchen.

da Weise in letzter Zeit mehrfach kommunistische Drohbriefe erhalten hat.

Ueberfall auf Nationalsozialisten in Hamburg - Ein Polizeibeamter und ein Reichsbannermann verletzt

Hamburg, 9. Febr. Die Polizeipressestelle teilt u. a. mit: „Am Mittwochabend erstattete ein Nationalsozialist Kriminalbeamten die Anzeige, daß seine Parteigenossen von politischen Gegnern überfallen seien. Die Beamten begaben sich nach dem bezeichneten Ort und stellten eine größere Anzahl von Personen. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf mehrere Schüsse fielen. Einer der Kriminalbeamten mußte in Notwehr ebenfalls einen Schuß abgeben. Durch Bruststichschuß wurde ein Beamter erheblich verletzt, doch liegt keine Lebensgefahr vor. Ein Angehöriger des Reichsbanners erlitt einen Unterarmbruch. Ein Mitglied der SPD. und sechs Angehörige des Reichsbanners werden dem Gericht zugeführt. Einer von ihnen war mit einer Pistole gegen einen Kriminalbeamten tödlich vorgegangen, bei dem anderen wurde ein Dolch gefunden. Die übrigen Sittierten konnten entlassen werden.“

„Auf diese Weise war die Behauptung verbreitet worden, daß die Uebergabe der Kanzlerschaft an den Führer unter stark unwürdigen Bedingungen für Hitler vorstatten gegangen sei.“

Die jüdischen Maulwürfe, die jetzt nicht mehr so ungeniert verleumden und das deutsche Volk verunglimpfen können, haben den Ausweg gewählt, die Lügen über die deutsche Regierung und über die deutsche Freiheitsbewegung durch ihre Parteigenossen im Ausland in die Weltpresse lancieren zu lassen, um sie dann „ihrer Chronistenpflicht genügend“ zu übernehmen.

Auf diese Weise war die Behauptung verbreitet worden, daß die Uebergabe der Kanzlerschaft an den Führer unter stark unwürdigen Bedingungen für Hitler vorstatten gegangen sei.

Diese Behauptung entspricht selbstverständlich in keiner Weise den Tatsachen, sondern die Feinde Deutschlands haben sich diese freche Verleumdung aus ihren schmutzigen Finten gezogen. Es werden sich Wege finden lassen, diese hinterhältige Brunnenvergiftung zu verhindern.

Der neue Dreh: Judenlügen werden über das Aus-land geleitet

Berlin, 9. Februar.

Die jüdischen Maulwürfe, die jetzt nicht mehr so ungeniert verleumden und das deutsche Volk verunglimpfen können, haben den Ausweg gewählt, die Lügen über die deutsche Regierung und über die deutsche Freiheitsbewegung durch ihre Parteigenossen im Ausland in die Weltpresse lancieren zu lassen, um sie dann „ihrer Chronistenpflicht genügend“ zu übernehmen.

Auf diese Weise war die Behauptung verbreitet worden, daß die Uebergabe der Kanzlerschaft an den Führer unter stark unwürdigen Bedingungen für Hitler vorstatten gegangen sei.

Diese Behauptung entspricht selbstverständlich in keiner Weise den Tatsachen, sondern die Feinde Deutschlands haben sich diese freche Verleumdung aus ihren schmutzigen Finten gezogen. Es werden sich Wege finden lassen, diese hinterhältige Brunnenvergiftung zu verhindern.

Schupo gegen den Terror des Marxismus

Eine scharfe Entschliebung der Lübecker Schutzpolizei

O Lübeck, 8. Febr. (Eigene Meldung.) Die Landesortsguppe Lübeck des Verbandes der Schutzpolizeibeamten Preußens e. V. hielt in der Rathshaushalle eine Versammlung ab, die sich mit den standalösen Vorfällen der letzten Tage in Lübeck befahte. Die Versammlung nahm nach einem Vortrag des Vorsitzenden einstimmig eine Entschliebung an, in der es u. a. heißt: „Die Polizeibeamtenschaft ist bereit, pflichtbewußt und in straffer Disziplin dem Befehl ihrer Vorgesetzten folgend, ihre Aufgaben zu erfüllen und damit die Sicherheit jedes einzelnen Staatsbürgers zu gewährleisten. Unseren Wahrnehmungen entsprechend, gestatten wir uns aber, die Behauptung aufzustellen, daß in den letzten Tagen die Sicherheit jedes einzelnen Staatsbürgers, sowie die Ruhe und Ordnung zeitweise sehr in Frage gestellt waren. In diesem Zusammenhang gehalten wir uns insbesondere, auf die Zustände in der Johannisstraße hinzuweisen. Dort wurde zeitweise der ganze Straßenzug von — insbesondere im Gewerkschaftshaus behelmten — Menschenmassen völlig besetzt und heftiger Verkehr nicht zuletzt durch Gewalttätigkeiten unterbunden. Die Polizeibeamten mußten die gemeinsten Beschimpfungen über sich ergehen lassen und wurden, den zum Widerstand gegen die Beamten erfolgten Aufreizungen einiger Nadelstichführer folgend, von der verheerenden Menge angegriffen und niedergeschlagen. Nur durch Gebrauch der Schußwaffe, wobei die Beamten nur durch größte Besonnenheit Blutvergießen vermeiden, konnten sie sich der aufgewiegeltten Angreifer erwehren. Wir sind überzeugt davon, daß in der gesamten Ordnungspolizei Einmütigkeit darüber besteht, daß die Polizei Lübecks jeder ihr hier gestellten Aufgabe in Bezug auf die Beseitigung dieser Zustände gewachsen ist. Wir werden bei diesen Betrachtungen das Gefühl nicht los, daß die aus dem Gewerkschaftshaus kommenden Massen, zu denen auch heute schon SPD-Angehörige zählen, einen von höchster hiesiger Staatsstelle zugesicherten Anspruch auf die stets angeordnete polizeiliche Milde zu haben glauben. Nach unserem Ermessen ist das Maß dieser Milde so weit überschritten, daß Angehörige anderer Parteien und der nicht politischen Beobachter eine Parteilichkeit im Auftreten der hiesigen Polizeibeamtenschaft erblicken müssen. Daß diese von der Öffentlichkeit gewonnene Ueberzeugung den Charakter einer wahren Volkspolizei, deren höchster Grundpfeiler doch gerechtes — also unparteiliches — Handeln sein soll, in jeder Hinsicht in Frage stellt, wird zur Selbstverständlichkeit und niederschmetternden Tatsache für die hiesige Polizeibeamtenschaft.“

Weiter wird in der Entschliebung gesagt, daß durch Sekartikel und Glossen in dem sozialdemokratischen „Lübecker Volksboten“ in gefährlicher Weise gegen die Polizeibeamtenschaft Stellung genommen werde.

Diese Entschliebung der Lübecker Polizeibeamtenschaft zeigt nochmal, daß die Lage in Lübeck unhaltbar geworden ist. Wir wir an zuständiger Stelle erfahren, wird das Reichsinnenministerium nicht zögern, auch hier mit aller Entschiedenheit durchzugreifen, wenn sich die Verhältnisse nicht in aller kürzester Frist ändern.

Note Wut gegen Hindenburg

Grenzenlos ist die Wut der Sozialdemokraten, die immer wieder hoffen, durch einen großen Aufstand erneut wenigstens passive Beteiligung an den Machtmitteln des Staates zu erreichen. Die Schamlosigkeit, mit der die

SPD-Bonzen seit Monaten versuchen, die Rechnung bei Hindenburg zu präsentieren, spottet jeder Beschreibung. Nachdem nun alle Bälle weggeschwommen, läßt sie auch die lange zurückgehaltenen Schleusen der zügellosen Schimpfanonaden gegen Hindenburg. Die „Deutsche Republik“, die in Gemeinschaft von Sozialdemokraten und Zentrumsleuten (!) herausgegeben wird, verweist sich zu der Behauptung „vermutlich hat der Greis, der in der Wilhelmstraße vom wirklichen Leben des deutschen Volkes nur wenig zu sehen und zu hören bekommt, einen Wunsch dieses „Volkes“ (wenigstens der „Gutgeleiteten“, rote „Untermenschen“ zählen ja ohnehin nicht) zu erfüllen geglaubt, als er sein Sträuben gegen die Be-

Die „Badische Presse“ hat etwas auszusprechen

Karlsruhe, 10. Febr. Die Feststellung Adolf Hitler's in seiner Ansprache an die Berliner Pressevertreter, daß die ausländische Presse der nationalsozialistischen Bewegung zum Teil in weit höherem Maße gerecht geworden sei, als die deutschen Zeitungen, versteht die „Badische Presse“ mit der Bemerkung, daß in dieser Auffassung „doch wohl eine gewisse Einseitigkeit“ liege.

Damit wäre also jetzt eingetreten, was wir voraussetzten: sie wollen's nicht gewesen sein! Die Charakterlosigkeit der Generalanzeigerpresse feiert in diesen Tagen Triumphe. Jetzt auf einmal, da sie merken, woher der neue Wind weht, möchten sie natürlich von jeher gern framm nationalsozialistisch gefinnt gewesen sein und spekulieren auf die Vergeßlichkeit des Volkes.

Es wird unsere Sache sein, dafür zu sorgen, daß die Öffentlichkeit die traurige Haltung der „objektiven“ Presse nicht so rasch vergißt! Oder will die „Badische Presse“ etwa behaupten, daß sie in den vergangenen Jahren niemals positiv zur NSDAP. Stellung genommen habe, daß sie ihre Leser sachlich über seine Ziele und Programmpunkte aufgeklärt oder gar Ausführungen nationalsozialistischer Abgeordneter so ausführlich wiedergegeben habe, wie sie das mit dem Gequassel der kleinften Pimperpartei getan hat? Oder will sie vielleicht gar ihr unverbändliches Gewäsch, vor dem einem manchmal spöttel werden konnte, als positive Stellungnahme bezeichnen?

Nein, auf solche Ankerlügen lassen wir uns nicht ein! Wenn schon von Einseitigkeiten gesprochen werden muß, dann wollen wir doch in erster Linie gerade von der „Badischen Presse“ sprechen, deren regierungstreue Einseitigkeit unter Brüning, Stresemann, Marx usw. ganz sicher nicht als besonders positive Einstellung zum Nationalsozialismus bezeichnet werden kann! Oder verwechselt man da drüben vielleicht die „objektive“ maskierte Geschäftigkeit einer „Frankfurter Zeitung“ mit sachlicher Berichterstattung?

Im übrigen darf bemerkt werden, daß gerade auch die heutige Bemerkung betreffs „Einseitigkeit“ nicht gerade als Ausdruck besonderer Loyalität gegenüber der neuen Regierung angesehen zu werden braucht. Die Warenhausjuden inferieren übrigens nach wie vor mit Vorliebe in der „Badischen Presse“ — das sagt wohl alles!

Zentrum im roten Bezantessel

Hochverräterische marxistische Vorschläge

Nachdem den Oppositionsparteien von Thalmann bis Raas kein anderer Weg verblieben

ist, als mit ihren abgedrohtenen Parolen ihre „Errungenschaften“ vor dem Volke zu verteidigen, verliert man allerlei Hintertreppen zu befeigen, um der Regierung Steine in den Weg zu legen. Der Reichstag mußte lang- und klanglos verschwinden, die neu gewählte Volksvertretung wird ein anderes Gesicht haben und der zerstörenden Negation von vornherein die Luft nehmen, weiterhin ihrem Handwerk zu obliegen. Die Parole nach dem 5. März lautet nur noch: hinten anschließen, aber ganz bescheiden. Wer dies nicht will, stellt sich von vornherein außerhalb der Volksgemeinschaft und wird danach behandelt werden.

Selbst wenn man den Parteien der neuerlichen Einheitsfront SPD-Zentrum ihre Angst zugute fällt, so etwa als mildern Umstand, lassen sich die Störungsvorwürfe der Schwärzen in keinem Falle irgendwie entschuldigen. Auf dem Umweg über Bayern verliert das Anhängel des Zentrums jenseits der Donau „Bedenken“ gegen die Reichsregierung loszulassen. Die geschäftsführende Feld-Regierung hat ihren Befanden mit der unruhmlichen Aufgabe beauftragt, diese an den Mann zu bringen. Wenn diese Maßnahme bei Herrn von Papen als Vizekanzler zurückhaltender und entgegenkommender aufgenommen wurde, als sie verdient, dann mögen die angeblühten Vertreter bayerischer Belange sich doch gefast sein lassen, daß die fröndierenden Methoden gegen das Freiheitskabinett nicht am Platze sind und von diesem mit den notwendigen Mitteln beantwortet werden, falls man nicht vorzieht, zu revozieren. Es sei den Herrschaften gesagt, daß sie mit keinerlei Berechtigung für das bayerische Volk sprechen, lediglich für eine Partei, die sich diesen Namen vorantstellt. Die geschäftsführenden Regierungen haben ganz bescheiden im Reiche anzuklopfen und sich bereit zu halten, für die Wiederherstellung einer vom Volke getragenen Regierung auch in ihrem Lande Sorge zu tragen.

Pläne offen separatistischen Charakters, wie sie von seiten der SPD. an das Zentrum und seine Träger herangetragen werden, die darauf hinauszielen mit „stärkster Ausnutzung der süddeutschen Machtpositionen“ die Vorbedingung für den aktiven Kampf zu schaffen, zu dem der Marxismus die „gesamten Machtmittel des Proletariats“ einzusetzen verspricht, tragen den reichsfeindlichen und volks- und hochverräterischen Stempel auf der Stirn. Sie werden im Volke und seiner autoritären Vertretung auf eine stählerne Front des Blutes und der Faust stoßen und geküht werden, gleichzeitig wie die Schuldigen aussehen.

Jüdische Provokation in der Berliner Ärzte-Kammer

Die Sitzung aufgelöset

Berlin, 9. Februar.

Bei der ersten Sitzung der Berliner Ärztekammer in diesem Jahre kam es infolge schamloser jüdischer Provokationen zu aufsehenerregenden Zwischenfällen.

Obgleich die nationalsozialistischen Ärzte die zweitstärkste Gruppe der Kammer sind, hat die jüdische Leitung der Kammer die deutschen Ärzte von der Mitarbeit systematisch ausgeschlossen. Den deutschen Ärzten wurde Sitz sowohl im Vorstand, wie auch im Ehrengericht verweigert.

In der Sitzung brandmarkte Pg. Dr. Conti M. d. L. das Verhalten des Vorstandes und stellte den Antrag, daß Vorstand und Ehrengericht sofort ihre Ämter niederlegen sollten, um eine Neuwahl zu ermöglichen. Pg. Dr. Conti wies darauf hin, daß der derzeitige erste Vorsitzende durch sein schweres Leiden für absehbare Zeit verhindert sei, sein Amt auszuüben. Es sei daher zweckmäßig, wenn man dem Vorsitzenden nahelegen würde, freiwillig seinen Rücktritt zu erklären.

Pflichtschrie der jüdische Arzt Meyer vom Vorstandstisch herab zu den nationalsozialistischen Ärzten herüber: „Ermorden wollt Ihr ihn.“ Diese schamlose Provokation eines fremdrassigen Individuums löste bei den deutschen Ärzten ungeheure Erregung aus. Die Vertreter unserer Gruppe protestierten mit dem Erfolg, daß der Vorsitzende die deutschen Ärzte zur Ordnung rief und sich erst nach langer Zeit entschloß, den Juden Meyer sanft zu ermahnen, etwas ruhiger zu sein.

Feige, wie ein echter Jude, drückte sich Meyer von der Verantwortung, behauptete, daß es sich um ein Mißverständnis handele und lehnte eine Zurücknahme dieser unerhörten Beschimpfung der deutschen Ärzte ab. Der stürmische Protest der deutschen Ärzte gegen das ungläubliche Verhalten der Juden und des Vorstandes ließen die Sitzung aufstiegen. Das Fort-Besetz-Vied brannte durch den Sitzungssaal; die Juden verließen fluchtartig das Lokal. Auch in der Berliner Ärztekammer wird der deutsche Arzt sich gegen jüdische und fremdrassige Annahmung sein Recht zu erkämpfen wissen!

Auf Braun-Severings Spuren

SPD-Bonze unterschlägt Wohlfahrts-gelder

Berlin, 10. Februar.

In Moabit begann gestern ein Betrugsprozeß, der die üblen Machenschaften marxistischer Parteibuchhalter kras beleuchtet und wieder einmal unter Beweis stellte, in wie unerhörter Weise marxistische Bonzen auf Kosten des deutschen Volkes, auf Kosten der Armen der Armen schmarotzen haben.

Der SPD-Bonze Emil Seiffert, der im Jahre 1931 dank seines sozialdemokratischen Parteibuches zum Stadtoberinspektor gemacht wurde, wird beschuldigt, sich in 200 Fällen des Betrugs, der Urkundenfälschung und der Unterschlagung von Wohlfahrtsgeldern schuldig gemacht zu haben. In den Betrügereien, die von 1929 bis 1932 durchgeführt wurden, haben sich 2 weitere Marxisten, der Wohlfahrtsprüfer Hase und die Wohlfahrtsempfängerin Uhlmann beteiligt.

Der Lebenslauf des Hauptangeklagten Seiffert spricht für sich. Seiffert wurde durch die Börsenrevolte von 1918 hochgeschwemmt und als treuer Sozialdemokrat im Jahre 1920 bei dem Fürsprgeamt auf Lebensdauer angestellt. Seiffert vernachlässigte seine Amtsgeschäfte in der grüßlichsten Weise und kam fast ständig total betrunken in das Amt. Da die chronische Trunkenheit des Seiffert allmählich Protest auslöste, wurde Seiffert zum Wohlfahrtsamt in Berlin-Weißensee versetzt. Dort hatte er die Unterfützungen an Kleinrentner auszus zahlen. Seit dem Jahre 1929 hat der Marxixt Seiffert Zahlungsanweisungen gefälscht, durch dritte Personen diese Beträge einkassieren lassen, die ihm ausgeliefert werden mußten. Seine Helfer mußten sich mit ein paar Mark zufrieden geben.

In der gestrigen Verhandlung waren die Angeklagten in den Hauptpunkten geständig. Auf Einzelheiten wollten sie sich aber nicht besinnen, da die Betrügereien in solchem Umfang vorgekommen sind, daß die einzelnen Fälle nicht mehr auseinanderzuhalten sind. Bezeichnend ist es, daß der SPD-Bonze Seiffert zu seiner „Entschuldigung“ erklärte, daß er „in völliger Trunkenheit“ gehandelt habe.

Der Prozeß wird noch interessante Einzelheiten an das Tageslicht bringen.

Herr Seiffert scheint auf dem Standpunkt zu stehen, daß das, was einem Braun und Seiffert recht ist, dem Sozialdemokraten Seiffert billig sein müsse. Ein Standpunkt, der nur dann als berechtigt anerkannt werden kann, wenn man den Grundhals anerkennt, daß zwar nicht jeder Marxixt ein Verbrecher, aber jeder Verbrecher ein Marxixt ist.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

8. Fortsetzung

Cäsar Monti legte dem Major schwer die Hand auf die Schulter:

„Erkläre, was du damit sagen willst“, forderte er Porten in drohendem Ton auf.

William hielt noch immer den Revolver des Majors in der Hand, die Mündung der Waffe war gegen die Brust des Offiziers gerichtet.

Porten sah sich spöttisch im Kreise um.

„Man könnte glauben“, sagte er langsam, „Ihr fürchtet euch! Was geht es euch an, wenn ich meine eigene Ansicht über Novaro, Firmin Valais, O'Brien und Fried Avertmaet habe? Sie waren alle Brüder vom Blauen Mond, bis sie eines Tages verschwanden...“

„Der Große Chef hat sie mit Aufträgen nach Amerika gesandt“, sagte Ortiz Echagüe.

„So, dann ist es eben ein seltener Zufall, daß bei Scotland Yard schon seit über einem Jahr eine Belohnung von 500 Pfund für die Auffindung des Inspektors Morris ausgesetzt ist. Seine Personalbeschreibung paßt merkwürdig genau auf O'Brien.“

„Willst du dir vielleicht diese Belohnung verdienen?“ schrie William mit einem tückischen Blick.

„Ich denke nicht daran“, gab Porten gelassen zurück. „Aber ich habe keinen Grund, meine Ansichten vor euch zu verschweigen.“

„Manchmal ist es nicht gut Charles, wenn man zuviel nachdenkt“, warf Echagüe ein.

Freundenstein sprang mit einem Wutschrei wieder aus seiner Ecke hervor:

„Nehmt ihn fest... macht Schluss mit ihm, bevor er uns alle verrät! Was glaubt ihr mich alle so dumm an? Se, Monti, es ist doch nicht das erstemal, daß du... oder hat dir Philippa verboten, daß du Charles anrührst?“ Er brach in höhnisches Gelächter aus.

„Nacht meine Schwester aus dem Spiel!“

Cäsars Stimme klang unsicher. „Ohne Befehl des Großen Chefs... du weicht doch...“

„Ich befehle es!“ riefte der Bankier.

Aber plötzlich verstummte er. Mit einer blitzschnellen Bewegung hatte Porten die noch immer auf sich gerichtete Waffe dem überraschten William aus der Hand gerissen.

„Ich werde selbst dem Großen Chef den Vorfall berichten“, sagte der Major, der seine Kaltblütigkeit behalten hatte. „Aber wenn einer von euch vorher nur versuchen sollte, das geringste gegen mich zu unternehmen, dann wird er diese Unvorsichtigkeit teuer bezahlen. Und nun verlaßt mein Zimmer!“

Wortlos gehorchten die Männer der Aufforderung. Als letzte Schritt Philippa an Porten vorbei. Nachdem sie sich überzeugt hatte, daß niemand in Hörweite war, sagte sie leise:

„Das war sehr klug von dir, Charles, warum hast du das getan? Ich glaube, es war eine große Unflugheit!“

„Sie hätten mir nicht vorwerfen sollen, daß ich sie verraten will. Es war ein Zufall, daß mich der Prinz erkannt hat.“

Philippa packte Porten am Arm.

„Sag mir, ist es wahr, daß sie jeden töten, der ihnen entgegenarbeitet?“

„Ja, Philippa.“

Das Mädchen bewegte die Lippen, als wollte sie noch etwas sagen, aber sie brachte vor Erregung kein Wort hervor. Philippa war alsbald im Gesicht, als sie hinauswankte.

Schwere Worte

Freiherr von Stein schrieb einstmal an den Grafen Münster, der glaubte, die alten dynastischen Ansprüche Hannovers gegen ein Uebergewicht Preußens in Deutschland sichern zu müssen, in ehrlichem Zorn:

„Es ist mir leid, daß Euer Exzellenz in mir den Preußen vermuten und in sich den Hannoveraner entdecken — ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland, und da ich nach alter Verfassung nur ihm und keinem besonderen Teile desselben angehörte, so bin ich auch nur ihm und nicht einem Teile desselben von ganzem Herzen ergeben. Wir sind die Dynastien in diesem Augenblick großer Entwicklung vollkommen gleichgültig, es sind bloß Werkzeuge; mein Wunsch ist, daß Deutschland groß und stark werde, um seine Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Nationalität wiederzuerlangen und beides in seiner Lage zwischen Frankreich und Rußland zu behaupten; das ist das Interesse der Nation und ganz Europas; es kann auf dem Wege alter zerfallener und verfallener Formen nicht erhalten werden.“

III.

Zwei Stunden später waren sämtliche im Schloß anwesenden Personen in einem großen Saal des ersten Stockwerkes versammelt. Nichts deutete darauf hin, daß es noch vor kurzem zu einer gefährlichen Auseinandersetzung gekommen war.

Die hohen Fenster des Raumes waren mit verschiedenen Stoffen verhängt, in ein paar alten Kisten und Leuchtern steckten Kerzen, die den Saal nur teilweise erhellten.

In der Mitte des Raumes stand eine lange Tafel. An der einen Seite saß der junge General, ihm gegenüber hatten die sechs Männer und Philippa Monti Platz genommen. Sie blickten erwartungsvoll den Prinzen an, der sich erhoben hatte.

„Meine Freunde“, begann er, und seine Stimme zitterte ein wenig, „bevor wir unsere Unterschrift auf das Papier setzen, das José Ortiz Echagüe eben verlesen hat, will ich Sie alle nochmals daran erinnern, daß Sie im Begriffe sind, sich nach den in diesem Lande in Geltung stehenden Gesetzen eines Staatsverbrechens schuldig zu machen, das mit dem To-

de bestraft werden kann. Haben Sie sich dies klar vor Augen gehalten?“

Echagüe stand ebenfalls auf und sah den General feierlich an:

„Hoheit, wir haben die Sache des Prinzen Karl Alexander zu der unsren gemacht, wir wissen, um was es geht!“

„Um Tod und Leben, meine Freunde“, erwiderte der Prinz, von der Feierlichkeit des Augenblicks ergriffen.

Echagüe nahm eine Feder und reichte sie Karl Alexander. Mit raschem Zug setzte dieser seine Unterschrift auf ein Papier, das nur mit wenigen Zeilen bedeckt war. Dann unterschrieben die anderen, auch Philippa Monti.

Der Prinz trat auf das Mädchen zu und küßte ihm die Hand.

„Mögen Sie es nie bereuen, mein Fräulein!“

„Mach Sie nicht, Hoheit“, gab sie ebenso ernst zurück.

Er war von dieser Antwort etwas überrascht, für die er gerade jetzt keine Erklärung fand.

Ortiz Echagüe hatte inzwischen einen schwarzen kleinen Kasten auf den Tisch gestellt. „Was machen Sie da?“ fragte Karl Alexander.

„Der Große Chef schreibt ein gewisses Zeremoniell vor, Hoheit“, entschuldigte sich der Spanier. „Wir dürfen uns darüber nicht hinwegsetzen.“

Der Prinz schien unangenehm berührt. „Ich halte das für lächerlich und überflüssig, aber meine Meinung darüber ist ja gewiß nicht maßgebend.“

Echagüe öffnete den Kasten, dessen Wände wie Klappen zurückfielen. Auf einer weißen Samunterlage ruhte aus klarem Kristallglas ein silberfarbiger Mond.

„Lüsch die Lichter aus!“ befahl der Spanier.

Plötzlich glühte der Mond auf und überzog die Gesichter der Anwesenden mit einem gespensterhaften Schein.

„Sprecht mir den Eid nach!“ sagte Echagüe.

Doch Bill unterbrach ihn: „Es ist sehr unvorsichtig, daß wir alle hier sind. Wenn du nichts dagegen hast, Ortiz, werde ich einen Kontrollgang machen.“

„Ich glaube kaum, daß eine Störung zu befürchten ist, aber es ist vielleicht besser so“, stimmte der Bankier zu.

Bill schloß leise die Tür hinter sich. Er blieb lauschend stehen und hörte das dumpe Gemurmel seiner Kameraden, die Ortiz gerade die Eidesformel nachsagten.

„Fauler Zauber!“ brummte Bill mit einem verächtlichen Lächeln. Im Schein seiner Taschenlampe wanderte er langsam durch das Schloß, immer sehr vorsichtig, als erwarte er, jemandem zu begegnen.

(Fortsetzung folgt)

Ramadans Liebestod / Von Hubert Müllenbach

Um die Adria - Eine Frau wird gekauft

Er war einer meiner treuesten Diener. Nie war mein Pferd so glatt gestriegelt, nie mein Bett so weich geschüttelt, als wenn Ramadan Ali es besorgte. Kein Flecken an meiner Manserlinke. Meine Sachen lagen morgens wie die Soldaten ausgerichtet — das war Ali, die Perle des Baradenlagers auf meiner albanischen Baustelle.

Es war kurz vor meiner Abreise, da glaubte ich zu bemerken, daß mein Boy lästiger in der Arbeit wurde. Traurig döste er in die pralle Sonne, bis ich ihn frag. Da kam's denn raus: Liebeskummer hatte der Junge. Und als das erst raus war, sprudelte er los: Rudia hieß die Schöne, die es ihm angetan, und der alte Rusfid-Bey wollte sich seine Vor-

nehmheit tüchtig bezahlen lassen, wenn er seine Tochter schon einem Fremddiener geben sollte. Sie, die Schönste im Städtchen, war ihm nicht unter 30 Napoleons'or feil, und neun hatte der arme Bursche schon für seine Liebe herappet, aber der Rest stockte, und eisenhart hieß der alte Bey, 30 Naps, kein Ref weniger, lieber solle ihm das Müdel verfallen — bei Mohamed und seinem Barte.

Da war nun guter Rat teuer. Eine Mordsumme für so einen armen Kerl! Und überhaupt der alte Rusfid packte mir gar nicht. Der veroffene Fuchss schon nicht, aber auch der Ruf des Mädchens war nicht der beste.

Zwölf Napoleons brachte ich schließlich bei der Firma durch, da der arme Liebhaber mich

doch dauerte, aber für den Rest gab es keine Hilfe.

Der gute Junge verkam mir ganz vor Kummer, selbst mein weißer Emir verdrehte — keine Kardätsche kam mehr dran.

Am ersten April kam dann die Bombe zum Platzen.

Ich war nach draußen geritten, um die Wohnung zu überwachen, als der Lagermeister angelaufen kam: „Der Ramadan ist tot!“

Mein erster Gedanke war: April! Aber dann: die Rudia. Der Kerl hatte sich umgebracht. Ich auf's Motorrad und zurück.

Mein guter Ali war in den Brunnen gesprungen, und nichts fruchtete. 30 Minuten pumpte ich an ihm — kein Lebenszeichen. Die halbe Stadt stand laut lamentierend um mich. Die Gemeindegattin heulte laut.

Erstblyt und ganz in Schweiß richtete ich mich auf. Da fiel mein Blick auf Rusfid-Bey's veroffenes Grinsen. Der alte Knabe mochte sich freuen, daß die Anzahlung des armen Toten auf die Tochter nun verfallen und daß nun Platz war für einen neuen Handel.

Da fakte mich der furor teutonius, und vor Kommandant und Gericht schlug ich dem alten Lumpen in die Wange.

Die Erregung über die dem Bey angetane Schmach überstieg weit das Mitleid für den Tod des armen Ramadan. Nur die Achtung, die ich als Deutscher genoss, schützte mich vor sofortiger Verhaftung.

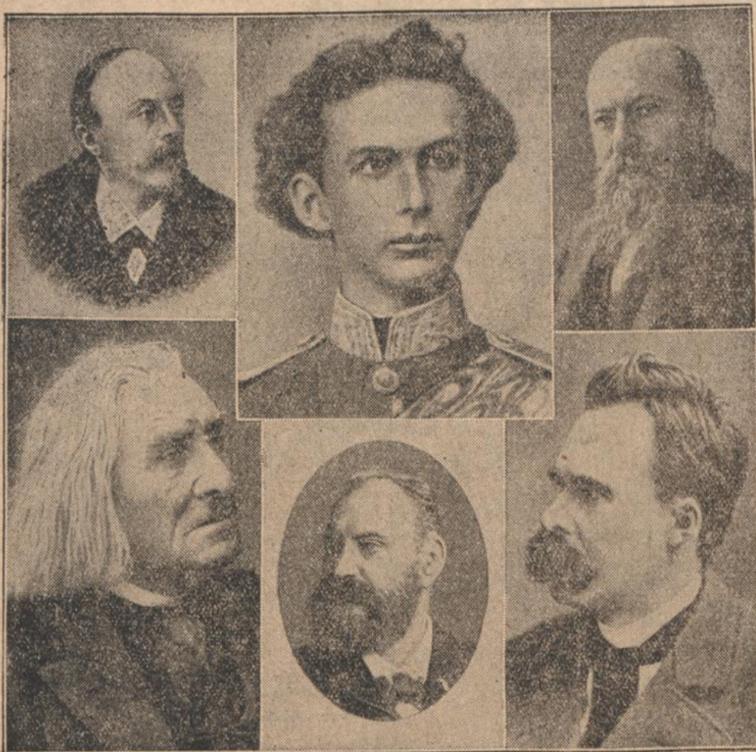
Im Prozeß aber wurde ich auf Rusfid Bey's Klage verurteilt zu vier Tagen schweren und drei Tagen leichten Kerker sowie 60 Franken Buße als Schmerzensgeld für den allzu tüchtigen Schwiegervater.

Nur meiner Unbescholtenheit, die mein Chef sporenkittend in unerfährtem Berliner Preussisch dokumentierte, habe ich es zu verdanken, daß ich nicht vier Tage im Wasser stehen mußte im albanischen Karzer — und die 60 Franken Buße, die Seine Herrlichkeit der Herr Bey doch nur versoffen hätte, wurden echt orientalisches auf die lange Bank geschoben, da ich sehr bestimmt auf meine Freundschaft mit Ahmed Zogu — ich hatte ihn an seiner Sommervilla in Durazzo getroffen — hinwies.

Selbst die Kleider meines toten Dieners, die der Schuft als Erbe seiner Tochter anforderte, verweigerte ich ihm, da ich der Ansicht war, daß der Alte mit 336 Mark für sein loses Täubchen genug verdient hatte. Genug auf jeden Fall, um sich drei gute Milchfüße zu kaufen.

So war ich Zeuge geworden eines besonders trassen Falles von Frauenlauf, und ich hatte recht getan, mich auf Ahmed Zogu zu berufen, denn dem ganzen hohen Gericht wäre es dreckig ergangen, wenn der junge König von dem Liebesthandel gehört, und der hohe Bey hätte sein Sündengeld wieder ransrüden müssen.

Mein Blick fällt auf meinen treuen Ali, stolz im Fes, meinen Schimmel am Baume haltend, und ich denke an jene neun Naps, die schuld waren an Ramadans Liebestod.



Männer um Richard Wagner.

Obere Reihe von links: Hans von Bülow (1830—1894), der berühmte Dirigent und begeisterte Vorkämpfer Richard Wagners; erster Gatte Cosima; König Ludwig II. von Bayern (1845—1886), Wagners großer Mäzen; Hans Richter (1843—1916), einer der ersten großen Dirigenten in Bayreuth; untere Reihe von links: Franz Liszt (1811—1886), der große Klaviervirtuose und Komponist; Mittelpunkt des Musikkreises um Richard Wagner; Vater von Cosima Wagner; Albert Niemann (1831—1917), der berühmte Tenor; einer der ersten und bedeutendsten Darsteller Wagnerschen Rollen; Friedrich Nietzsche (1844—1900), der große Philosoph, als junger Basler Professor Wagners Freund und Vorkämpfer, später sein erbitterter Feind.

Badische Nachrichten

Wieder Großfeuer im Bauland

3 Scheunen und ein Wohnhaus abgebrannt

Buchen, 10. Febr. Nachdem erst vor acht Tagen in Rinschheim auf bisher noch nicht geklärt Weise ein Wohnhaus mit Scheune einem Brande zum Opfer fiel, wurde der Ort am Mittwoch abend wiederum von einer Brandkatastrophe heimgesucht. Die Scheune des Polizeidieners Franz Pfank sowie die nebenanliegende Scheune des Franz Mackert wurden in Schutt und Asche gelegt. Etwa fünf Minuten nach Ausbruch dieses Brandes stand am anderen Ende des Ortes gegen Mitternacht das Wohnhaus mit angebauter Scheune des August Eisenhauer in hellen Flammen. Die Automobilspitze Buchen sowie die Feuerwehren von Bettingen und Göttingen trafen sehr rasch am Brandplatz ein und beschränkten das Feuer auf seinen Herd; für die umliegenden Gebäulichkeiten hatte große Gefahr bestanden. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 8-10 000 RM., der Fahrnischaden steht ziffernmäßig noch nicht fest, dürfte jedoch auch sehr erheblich sein, da sämtliche Futtermittel sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte mitverbrannt sind. Als Entschuldigungsursache wird Brandstiftung angenommen. Eine eingehende Untersuchung ist im Gange.

Die gestohlenen Reliquien wieder im Säckinger Münster.

Säckingen, 9. Febr. Die beim Diebstahl im Fridolin-Münster gestohlenen Reliquien sind nunmehr wieder nach Säckingen verbracht worden und befinden sich wohlverwahrt im Münster.

Der vierte Freiburger Weinmarkt

am Mittwoch, den 22. Februar, weist eine ungewöhnlich starke Besichtigung von 300 verschiedenen Weinen auf. Damit übertrifft der diesjährige Freiburger Weinmarkt alle seine Vorgänger bei weitem. Wenn auch in erster Linie Kaiserstuhl- und Markgrafenweine mit ihren Weinen vertreten sind, so werden für dieses Jahr doch auch Ortenau und Mittelbaden sowie der Bodensee durch ihre besten Weingüter vertreten sein. Der Markt wird nicht mehr im Kornhaus, das für diesen „Neuford-Austrich“ viel zu klein wäre, sondern in der städtischen Festhalle am Stadigarten abgehalten werden.

Falsche Fünfmärktchen in Offenburg

Offenburg, 10. Febr. Beim hiesigen Postamt wurden im Laufe des Mittwoch drei falsche Fünfmärktchen in Zahlung gegeben. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung aufgenommen. Die Falschmünzlinge sind bleifarbig, fühlen sich fettig an und weisen eine schlechtere Prägung auf. Auch am Klang sind sie als falsch zu erkennen.

Badisches Landes-theater

„Mignon“ von Ambroise Thomas

Wie bei „Faust“ so hat auch bei „Mignon“ ein deutscher Stoff und in beiden Fällen eine Goethesche Dichtung französische Komponisten zur Vertonung angeregt und damit waren beide Werke für die deutsche Operntomposition verloren gegangen. Einmal schreckte der Welterfolg beider französischen Opern vor einer musikalischen Verarbeitung in deutschem Sinne ab, aber auch ein Gefühl für Pietät, das nun einmal im deutschen Blut liegt, stellte sich einer Nachschöpfung hindernd in den Weg. Wir aber müssen uns damit abfinden, daß sowohl „Margarethe“ wie „Mignon“ den ausgesprochenen französischen Musikstempel tragen, der deutscher Auffassung an diesen Objekten stets fremd bleiben wird, doch müssen wir noch von Glück sagen, daß die Goetheschen Dichtungen wenigstens in beiden Fällen meisterlichen „Kompositoren“ in die Hände gefallen sind. Trotz mancher fälschlichen und schmalzigen Weisen, die wohl als undeutsch, aber nicht als geist- und erfindungslos zu gelten haben, haben sowohl Gounod's „Margarethe“ wie auch Thomas „Mignon“ ihren festen Platz im Spielplan der deutschen Opernbühne und galten von jeher als „Kassenfüller“. Letzten Endes hat das Publikum ja zu entscheiden, soweit der Rahmen einer Kulturbühne, wie in diesem Falle, gewahrt bleibt und von diesem Gesichtspunkt aus soll auch die Neueinstudierung der „Mignon“ betrachtet werden.

Interessant wurde die Aufführung dadurch, daß sich nach manchen verschiedenartigsten Proben Ellen Winter nun auch als Mignon den Zuhörern präsentierte und, wie das bei ihrer Veranlagung nicht anders zu erwarten war, einen starken Erfolg erzielte. Die

Schuppen niedergebrannt

Unterharmersbach (bei Offenburg), 10. Febr. In dem neuerbauten Schuppen des Laver Niehle, Schmiedemeister, brach am Mittwoch Feuer aus. Als der Brand bemerkt wurde, war er schon so weit vorgeschritten, daß der Schuppen nicht mehr gerettet werden konnte. Nur ein Teil der Erntevorräte konnte noch in Sicherheit gebracht werden. Man vermutet Brandstiftung.

1 Jahr 4 Monate Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Fehlerei

Pforzheim, 10. Febr. Wegen mehrfachen Diebstahls und gewerbsmäßiger Fehlerei verurteilte das Pforzheimer Schöffengericht den 28 Jahre alten ledigen Kaufmann Paul Müller zu einem Jahr, 4 Monate Zuchthaus. Vier Wochen Untersuchungshaft werden angerechnet. Seine Brant Luise D. erhielt wegen Diebstahls im Rückfall acht Monate Gefängnis, abzüglich

Die Hälfte aller Häuser in Nastatt beschädigt

In Steinmauern 30 000 Mark Schaden
Nastatt, 10. Febr. Es wird nunmehr bekannt, daß nach den polizeilichen Feststellungen 50 v. H. aller Häuser in Nastatt durch das Erdbeben beschädigt wurden.

Die Beschädigungen entfallen bis jetzt auf Anwesen von 580 Hausbesitzern, wobei vor allem Kamine, Dächer und Wände in Frage kommen. Verletzt wurden zwei Personen, ein fünfzehnjähriges Mädchen durch einen herabfallenden Stein und eine Landwirtsehefrau durch einen herabfallenden Balken. Eine dritte Person erlitt einen Nervenschlag. Das Befinden aller drei Personen ist zufriedenstellend.

Hochschulprofessor Paulke war am Donnerstag in Nastatt und nahm im Auftrag des Geologischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe Messungen vor.

In Steinmauern soll sich der Schaden auf 30 000 Mark belaufen. Dieser Ort ist wohl am schwersten, neben Nastatt, von dem Erdbeben heimgesucht worden.

Neuerlicher leichter Erdstoß in Nastatt verspürt

Nastatt, 10. Febr. Am Donnerstag nachmittag kurz vor 5 Uhr wurde hier ein leichter Erdstoß verspürt, der aber nirgends Schaden angerichtet hat. Auch die Apparate des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe haben den Erdstoß verzeichnet. Da die Bewegung im Erdinnern sehr langsam

einer Woche Untersuchungshaft. Müller hatte seine Braut dazu verleitet, Diebereien an Schmuckgegenständen, Feuerzeugen, Zigarettenspißen aus Gold, zusammen im Werte von etwa 1800 RM. zu begehen. Die entwendeten Gegenstände machte er dann zu Geld. Ferner wird ihm vorgeworfen bei seiner früheren Firma verschiedene Schecks und Bargeld mit insgesamt 160 RM. sich angeeignet zu haben. Schließlich hatte er von seinem Onkel für 100 Mark Platin angenommen, obwohl er wußte, daß auch diese Metallstücke gestohlen waren.

Gründung eines Tabakpflanzervereins

Beingarten (bei Durlach), 10. Febr. Die hiesigen Tabakpflanzler schlossen sich zu einem Verein zusammen, der durch eine Versammlung mit 62 Mitgliedern ins Leben gerufen wurde. Zum Vorstand wurde Heinrich Hummel gewählt.

Der letzte Postkillion gestorben

Strümpfelbrunn (b. Eberbach), 10. Febr. 80 Jahre alt ist der Landwirt Georg Benz an der Grippe gestorben. Er hat 20 Jahre lang die Postkillion geführt, die bis zur Einführung der Kraftpostwagen zwischen Strümpfelbrunn und Eberbach verkehrte.

zum Stillstand kommt, ist mit Nachklängen bei solch heftigen Erschütterungen, wie es diejenige am Mittwoch war, immer zu rechnen.

Eine merkwürdige Parallele der Ereignisse

Ettlingen, 10. Febr. Im Jahre 1901, also vor 32 Jahren wurden auf dem hiesigen Friedhofe der Vater des an einem Herzschlag erlegenen Metzgermeisters Robert Britsch und der Vater des in Stuttgart verstorbenen Kaufmanns Adolf Neher mit halbbrüderlichen Zwischenträumen beerdigt. Genau so ist es mit den jetzt aus dem Dasein geschiedenen Söhnen und zwar wiederum zuerst Neher und dann eine halbe Stunde darnach Britsch! — Sicherlich ein merkwürdiges Zusammentreffen.

Badische Marktberichte

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Dem Mannheimer Kleinviehmarkt waren zugeführt: 123 Kälber, 65 Schafe, 119 Schweine, 681 Ferkel und Läufer. Preise pro 50 Kg. Lebendgewicht bezw. Stück:

- Kälber: —, 32-34, 28-30, 24-26.
- Schafe: —, 15-23.
- Schweine: nicht notiert.
- Ferkel bis 4 Wochen: 7-12, dto. über 4 Wochen: 13-15.
- Läufer: 15-18.

Marktverlauf: Kälber ruhig Ueberstand, Schweine nicht notiert, Ferkel und Läufer lebhaft.

Hauptdarsteller wurden mit starkem Beifall ausgezeichnet.

Städtische Schauspiele Baden-Baden

„Carmen“

Gastspiels des französischen Theaters Straßburg
Am 6. Februar gastierte das Straßburger Stadttheater mit einer französisch gefangenen Vorstellung von Bizet's Carmen im großen Saale des Kurhauses. Dem Besuche der Vorstellung nach zu schließen, sollte man meinen, daß das Publikum nicht verdient, Besseres vorgelegt zu bekommen. Derart war auch der freudige Beifall, den man beileide nicht mit dem gleichen Maße messen darf, wie den, der den Gastspielen unserer deutschen Künstler in dem zu über 70 Prozent mit deutschen Ureinwohnern bevölkerten Straßburg gelegentlich entgegengebracht wird.

Abgesehen von der guten Dirigentenleistung eines gewissen Paul Bastide (Paris) war die Vorstellung durchaus mittelmäßig, dem Niveau eines kleinen deutschen Provinztheater entsprechend. Nichts Besonderes, was diese Bräckerung künstlerisch hätte rechtfertigen können.

William Martin als „Don José“ erwies sich als ein recht guter Operntenor, keinesfalls aber befähigt er die wuchtige Durchschlagskraft für einen José. Raoul Kourdeline's „Escamillo“ war gefänglich reichlich unkultiviert, obgleich er an sich über ein schönes Material zu verfügen scheint. Mit ebemals vielleicht schönem Stimmittel sang Madelaine Whita eine etwas überhöfliche „Carmen“. Darstellerisch hatte sie das zu viel, was ihrem Partner José fehlte. Am angenehmsten fiel die Stimme der Micaele auf (Marjhe Dieg-Monin). Die Chöre waren leblich, nur merkte man ihnen den Mangel an feiner Differenzierung an. Nicht angenehm überraschte die Originalfassung

Mannheimer Produktenbörse

Amlich notierten: Weizen inf. 20.60-20.80, Roggen 16.65-16.75, Hafer inf. 13.80-14, Sommergerste 18.50-20, Futtergerste 17.50-17.75, Platamais 19.50, Sojabohnen 10.30-10.40, Weizen treber 10.50-10.75, Trockenrüben 8.00, Weizenmehl Spezial Null südd. mit Auslandsanhang 29.50-29.75, Roggenmehl 60-70 % 21.50 bis 24.00, Weizenmehl fein 7.50-7.60, Erdnussmehl 11.70-11.90 RM. alles per 100 Kg. Tendenz: stetig.

Wertheim, Auftrieb: 40 Kühe, 25 Rinder, Kalbin, 339 Ferkel, 12 Läufer. Preise: Kühe 170-200, Rinder 147-200 je Stück, 1 Kalbin 160 RM., Ferkel 25-50, Läufer 50-80 RM. je Paar.

Freiburg, Auftrieb: 2 Ferkel, 22 Ochsen, 21 Kühe, 21 Kalbinen, 9 Rinder. Preise: Ochsen 220-400, Kühe 150-350, Kalbinen 250-400, Rinder 100-180 RM. je Stück.

Oberkirch, Auftrieb: 49 Ferkel zum Preis von 22-38 RM. per Paar. Es wurde alles verkauft.

Schopfheim, Auftrieb: 60 Milch- und 83 Ferkel. Milchschweine kosteten 12-18 RM. Läufer 20-26 RM. das Stück.

Ueberlingen, Auftrieb: 98 Ferkel. Preise: 26-35 RM. je Paar.

Wetterbericht

Die gestern vor der nordnordwestlichen Küste lagernde Zyklone ist nordostwärts gezogen und hat über Nordeuropa bis nach Norddeutschland Polarluft herangeführt. Südostdeutschland liegt noch im Bereiche der milden ozeanischen Luftmassen. Es scheint sich jetzt langsam wieder für Anfang nächster Woche ein kühlerer Wetterabschnitt vorzubereiten.

Wetterausichten für Samstag, 11. Februar
Etwas kühler, sonst keine wesentliche Veränderung.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C		
			7/8 Uhr	höch- ste	nied- rige
Berthheim	halbbed.	—	11	12	10
Königsstuhl	Nebel	—	7	8	7
Karlsruhe	bedeckt	—	9	11	9
B.-Baden	bedeckt	—	9	12	9
Willingen	bedeckt	—	7	9	4
B.-Durrheim	bedeckt	—	6	9	4
St. Blasien	bedeckt	—	6	7	5
Badenweiler	bedeckt	—	9	11	8
Schausl.	Nebel	—	3	4	3
Feldberg	Nebel	—	2	4	1

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Waldshut	219	+ 8
Basel	111	+ 1
Breisach	112	+ 1
Rehl	211	+ 8
Maxau	396	+ 6
Mannheim	282	+ 3
Caub	288	- 8

Hauptschiffleitung: Dr. Otto Wacker.

Chef vom Dienst: Dr. Otto Wacker.

Verantwortlich für Politik: Franz Moraller; für alle Nachrichten, Sport und Landeshaushalt, Verleser: B. C. B. B. B.; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte, Beslagen: Adolf Schmidt; für Badische Nachrichten: Josef Bengelbauer; für Neuesten und Unterhaltungen: Kurt Reber; für Bewegungsbilder: Hermann Krauß; für Angelegenheiten: Helmut Weber; für Familienangelegenheiten: Walter-Berlog G. m. b. H., Karlsruhe; Rotationsdruck: J. S. Kell, Karlsruhe.

der Oper mit Dialog, die mit Recht von den deutschen Bühnen durch die mit (allerdings nicht von Bizet stammenden) Rezitativen erlebte wird.

Wir hoffen, daß es sich hier wirklich nur um ein einmaliges Gastspiel handelt, zumal von den bisher aufgeführten 4 Opern, nur eine nämlich der Figaro, ein deutsches Werk war. Also nur ein Viertel; der Prozentfuß ist erschreckend und wirft ein krauses Licht auf das völlig planlose Disponieren der Direktion in dieser Beziehung!

Kammerfängerin Mary Esfeldgroß

gastierte dieser Tage im Opernhaus in Frankfurt als Constanze in Mozarts „Entführung aus dem Serail“ und wurde von dem ausverkauften Hause begeistert gefeiert. Selbst auf offener Scene setzten wiederholt spontane Beifallsbezeugungen ein.

Man muß dem Badischen Landes-theater dankbar sein für die zarte Nüchtheit, mit der sie das kostbare Stimmmaterial dieser Künstlerin zu schonen und zu erhalten weiß!

Gegen den Masseniedlungsplan der Agro

Die deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht in der „Deutschen Kolonial-Zeitung“ eine eingehende Kritik des von der Agro propagierten Planes einer deutschen Masseniedlung in den Quellgebieten des Amazonas. Der Verfasser, Geheimrat Geo. A. Schmidt, bezeichnet den Plan als ebenso phantastisch wie gefährlich und warnt dringend vor solchen internationalen Siedlungsprojekten, durch die der deutsche Arbeiter und Bauer zum Fremden für internationale kapitalistische Interessen mißbraucht wird. Gleichzeitig stellt die deutsche Kolonialgesellschaft allen solchen internationalen Siedlungsplänen erneut ein großes internationales Siedlungsprogramm im europäischen Raum gegenüber.

Feuerüberfall des roten Mordgesindels auf das Parteilokal in Bruchsal

Juden-Kaffee als Unterchlupf für rote Arbeitermörder! - Wir fordern Schließung der kommunistischen Ueberfallzentrale „Tannhäuser“

Nachdem bereits am Montag ein SA-Mann von dem roten Untermenschentum am Arbeitsamt grundlos überfallen und schwer verletzt wurde, überfielen am Abend die roten Vanditen zwei ahnungslos ihres Weges fahrende Hitlerjugungen in der Molkestraße. Während es dem einen noch gelang, mit dem Fahrrad zu entkommen, wurde der andere mit Prügeln zu Boden geschlagen und ebenfalls erheblich verletzt. Eine sofort durchgeführte Streife der SA und SS konnte zunächst die Wegelagerer nicht finden, als plötzlich eine Kolonne aus dem Dunkel in einiger Entfernung auftauchte. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung konnten noch einige der Wegelagerer geschnappt und „abgerieben“ werden. Zwei der Vanditen flüchteten in das Juden-Kaffee Strauß. Die Mischpoke hatte erst kürzlich ihre Verbundenheit mit den russischen Fremdenlegionären dokumentiert, als sie den roten Demonstrationsszug mit „Rot Front“ begrüßte und diese nun erneut unter Beweis gestellt. Die SA und SS umstellte nun diese jüdische Dekonzentrale, bis die Polizei eintraf und die Mordgesellen abführte.

Sally Grünbaum erhob nun gestern im „Volksfreund“ ein großes Gefieles über das total demolierte Kaffee Strauß. „Gegen 10.30 Uhr drangen circa 30 Nazi unter Führung des Hauptlings Epp in das Kaffee Strauß ein. Die Glasfenster wurden von innen bezw. außen eingeschlagen, der Wirt selbst mit dem Gummiknüppel bearbeitet. Mitglieder der Eisernen Front wurden bei diesem Anlaß niedergeschlagen und mit Füßen getreten. Die Nazis toben wie die Wilden.“

Hierzu ist zu bemerken, daß kein einziger Nationalsozialist das Kaffee Strauß betreten hat; infolgedessen kann durch sie von innen auch keine Scheibe zertrümmert worden sein. Da von außen keine eingeschlagen wurde, sondern nur eine einzige von innen, so dürfte man

nicht sehr geraten haben, wenn man annimmt, daß diese Scheibe von dem Judenprühling selbst eingeschlagen wurde, um den Nazis was anzuhängen.

Da sich der „Volksfreund“ diesen Bericht aus den Fingern gesogen hat, nur um seine Galgenwürgel zu dem nun folgenden Feuerüberfall aufzuspitzen, fordern wir Verbot dieser Zeitung auf Grund der Notverordnung vom 4. Februar.

Uns war bekannt geworden, daß für Dienstagabend die KPD hier zusammengezogen werden sollte, was bestimmt auch der Polizei bekannt war.

Eine stärkere Streife der SA und SS wurde durch Polizeiwachmeister K u f f y aufgelöst. Dieser Beamte wacht heute noch mit Argusaugen darüber, daß von den Nationalsozialisten nichts geschieht, was Ueberfälle durch das rote Mordgesindel verhindern könnte. Er trägt neben dem Wirt Binder die Hauptschuld an dem Feuerüberfall. Wir verlangen unbedingt Entfernung des Wachtmeisters K u f f y, ebenso des Kriminalkommissars Dörich, denn diese beiden Herren stellen ihre marxistische Gesinnung bei jeder Gelegenheit unter Beweis.

Zum Ueberfall selbst:
Nach unseren Feststellungen hat der Wirt „Zum Tannhäuser“ die Ueberfälle am Montagabend organisiert, was wir auch der Polizei melden. Diese hat aber nicht durchgegriffen und damit eine Unterlassungssünde begangen, die sich bitter rächen sollte. In diesem Lokal wurden stets die Pläne geschmiedet für Terrormaßnahmen gegen Nationalsozialisten. Dieser Wirt hat dann auch Verpfändung angefordert, die dann auch um 11 Uhr aus Karlsruhe und Durlach-Karne eintraf. Nachdem die Autos verladen waren, zogen die Vanditen mit ihren hiesigen Spießgesellen nach dem Holzmarkt, um das NS-Parteilokal zu stür-

men. Sie gaben zunächst aus sicherer Deckung mehrere Salven aus drei Richtungen ab gegen das Parteilokal. Als es hier lebendig wurde, ergriff das feige Gesindel, unter lauten Hilserufen die Flucht durch die finsternen Gäßchen der Altstadt.

Als die Polizeibereitschaft Karlsruhe eintraf, wurde das rote Lokal „Zum Tannhäuser“ umstellt, durchsucht und 45 der Karlsruher Galgenwürgel festgenommen. Sie wurden zum Bezirksamt gebracht, vernommen und unbegreiflicherweise wieder freigelassen, damit ihnen anscheinend kein Tag im Kampfe gegen Deutschland verloren geht. Im Gegensatz dazu wurden zwei SA-Leute, die nicht gewillt sind, sich von dem roten Gesindel wehrlos abknallen zu lassen und zu ihrer Selbstverteidigung eine Pistole oder einen Gummiknüppel bei sich zu tragen, auf dem Weg nach Hause ohne äußeren Anlaß festgenommen und bis jetzt noch nicht entlassen.

Verschiedene Leute kennen anscheinend bis

heute den Unterschied zwischen dem roten Mordgesindel und den Soldaten der deutschen Freiheitsbewegung, die seit Jahren Tag und Nacht ihr Leben einlegen für Deutschland, noch nicht.

Wie wir soeben erfahren, erklärte Regierungsrat Peter vom Bezirksamt Bruchsal zu dem Ueberfall: Wenn es zu einem Blutbad gekommen wäre, so wären die Nationalsozialisten schuld gewesen, die hätten provoziert. Also wenn 100 Kommunisten mit der bestimmten Absicht von Karlsruhe nach Bruchsal fahren, das nationalsozialistische Parteilokal zu überfallen, dann sind die Nationalsozialisten, die in Erkenntnis dieser Gefahr unter dem Schutz ihrer SA und SS ihre Frauen nach Hause bringen, schuld an dem gründlich vorbereiteten Ueberfall. Wenn ein Staatsbeamter, dem als Regierungsrat die ganze Polizei des Amtsbezirks Bruchsal unterstellt ist, sich nicht genauer über einen derartig schwerwiegenden Fall von Landfriedensbruch orientiert, ehe er diese zumindest leichtfertige Erklärung abgibt, muß man annehmen, daß er von seiner vorgelegten Dienststelle gedeckt wird. Es liegt an dieser, hier absolut klare Verhältnisse zu schaffen, und zwar sofort.

Wir verlangen außerdem Schließung der Wirtschaft „Zum Tannhäuser“ oder Konzeptionsentzug für den Wirt Binder, denn dieser ist an den Ueberfällen der letzten Zeit als KPD-Funktionär maßgebend beteiligt.

Wir erwarten durchgreifende Maßnahmen, ehe weiteres kostbares Blut vergossen wird!

Verpflichtung des Sturmabannes 2/169 in Offenburg

am Sonntag, den 22. Januar

„Sturmabann II/169 zur Treueverpflichtung angetreten!“ meldet der Sturmabannführer dem einige Minuten nach 3 Uhr eintretenden Stabartenführer. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreiet er die braune Front an und begrüßt seine Kameraden.

Das braune Ehrenkleid verdeckt den Erwerbslosen, Erdarbeiter, Akademiker, Bauer, Kaufmann, Beamten, es läßt nur erkennen den deutschen Mann, den Träger der Idee einer nationalsozialistischen Weltanschauung, den politischen Soldaten des deutschbewussten Deutschlands. Dort stehen die Hüter des heiligen Grals: deutsches Vaterland.

In einer kurzen Ansprache brachte der Stabartenführer seinen Kameraden die Bedeutung des heutigen Tages zum Bewußtsein, daß die Stunde gekommen sei, in der Deutschland von allem feindlichen Gesindel befreit werden müsse und daß, eingedenk des heutigen Treuegelöbnisses, der Einsatz auch des Höchsten nicht verwehrt werden könne, wenn der Führer rufe. Er verlas hierauf den Wortlaut des Treueverspruchs. Und so sprach dann jeder in die Hand des Stabartenführers und auf die Sturmfaune, das Symbol unserer Anhängung von dieser Welt, das schlichte: Ich gelobe.

Das Horst-Wessel-Lied, gesungen von einem Bataillon der braunen Armee, und ein Siegesheil auf unseren Führer beschloß diese würdige Feier.

Mit klingendem Spiel rückte der Sturmabann durch die Stadt zur Michelhalle mit Vorbeimarsch vor den Führern. Die wirtschaftliche

Not unserer Zeit sorgte dafür, daß das kameradschaftliche Beisammensein früher beendet werden mußte, als allen lieb war.

Die D.F.K. bleibt beim Deutschlandlied sitzen

Reudorf (Amt Bruchsal), 10. Febr. Am 5. Februar fand hier die erste Wahlversammlung statt. Erstmals waren auch eine größere Anzahl Frauen unserer Einladung gefolgt. Der Redner, Pg. Wegand, hat mit seinen Ausführungen den Beifall der Zuhörer gefunden. Er kennzeichnete besonders das Verhalten der Zentrumspartei, die sich heute so gern als national gebärdet und die Sünden des Marxismus nicht mitgemacht haben will. Die Aufrufe der Regierungen von 1918/19, die Namen Erzberger, Bell, Fehrenbach, Wirth, Köhler, Brüning, Marx usw. wurden ins entsprechende Licht gesetzt. Auch den bisher unserer Bewegung feindlich gesinnten Zuhörern ging allmählich ein Licht auf, wo die Wahrheit ist. Daß dieselbe nicht in den Zentrumsblättern steht und noch weniger verkündet wird bei den banalen und lächerlich-dummen Schimpereien von der Kanzel herunter, dämmert so auch den getreuesten Schäfflein. Den verschiedenen „nationalen“ Zentrumsleuten (D.F.K.) ins Stammbuch: Auch wenn man nicht Nazi ist, dann steht man bei der Nationalhymne auf!

Nach Schluß der Versammlung erfolgten verschiedene Neuanmeldungen und „Führer“-Bestellungen.

Es gibt eine Wissenschaft vom Kaffee Sie unterscheidet:

1. Die Wirkungen der aromatischen Stoffe, d.h. der Röstprodukte. Sie bedingen Geschmack und Aroma und hängen ab von der Wahl der Kaffeequalitäten.
2. Die Wirkungen auf das Zentralnervensystem, das Herz und die Nieren. Sie werden hervorgerufen durch das Coffein, sie werden ausgeschaltet, wenn das Coffein entzogen wird.

Kaffee Hag bietet doppelte Gewähr:

1. Für beste Qualität, vollendeten Geschmack und feines Aroma,
2. für tatsächliche Entziehung des Coffeins auf Grund 26 jähriger Erfahrung.

Würde Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt von millionen Menschen getrunken werden, wenn er nicht so gut wäre?

Hätten 30 000 Ärzte sich lobend über Kaffee Hag schriftlich geäußert, wenn er nicht so gesund wäre? Die Wissenschaft vom Kaffee spricht für Kaffee Hag

SA-Aufmarsch und Hitlerjugend-Rundgebung in Erberg

Der vergangene Sonntag war für unsere Schwarzwaldbüchse und die gesamte hiesige deutschbewusste Bevölkerung ein Tag großen unvergesslichen Erlebens. Der Sturmabann II/169 besuchte uns auf einem Propagandamarsch.

Der auf 2.30 Uhr angesetzt

SA-Aufmarsch

hat eine riesige Menschenmenge angezogen, die unsere Hauptstraße in erwartungsvoller Spannung umfäumte. Als die wadere, etwa 400 Mann starke Truppe in strammer Haltung und tadellos militärischer Ordnung anmarschierte, wurde SA und SS sowie die mitmarschierende Hitlerjugend und die Stahlhelm-Abteilung aus Erberg mit begeistertem Heilrufen begrüßt.

Fünf herrliche SA-Männer traben als Vorhut schneidig dem Zuge voraus. Dann folgten der Spielmannszug des Sturmes St. Georgen und die Stadtkapelle St. Georgen, denen sich hernach die eigentliche Truppe angeschlossen.

Der Aufmarsch war ein erntetes Treuebekenntnis der Erberger Ortsgruppe der NSDAP und der nationalsozialistischen Bevölkerung des Hochschwarzwaldes zu unserem obersten Führer Adolf Hitler, der nun endlich auch zum Führer des deutschen Volkes berufen worden ist.

Anschließend an den Aufmarsch war eine

Hitlerjugend-Rundgebung

im „Badaal“. Hierzu waren zahlreiche Volksgenossen erschienen, so daß der Saal überfüllt war. Die Veranstaltung, die unter Leitung des Führers der Hitlerjugend-Gesellschaft 3/169, Pg. Karl Gähle, stand, wurde mit einem Musikstück des Spielmannszuges des SA-Sturmes St. Georgen eingeleitet, dem ein Sprechchor der Hitlerjugend folgte.

Der Gefolgschaftsführer Pg. Gähle entbot den Willkommengruß, insbesondere dem anwesenden Vannführer der Hitlerjugend von Baden, Friedhelm Kemper, und der Führerin des HJ, Frau. Inge Helber. Das schöne Programm brachte weiter Volkstänze der HJ und des BDM. St. Georgen, die ungeheuren Beifall fanden. Zwischendurch sprach die Führerin des BDM, Inge Helber, in herrlichen Worten über die Pflichten des deutschen Mädchens und der deutschen Frau innerhalb unserer Bewegung im Kampf um die kulturelle und geistige Erneuerung des deutschen Menschen. Den Mittelpunkt der Rundgebung bildete die

Rede des Vannführers Kemper. In kernigen Worten schilderte der Redner Zweck und Ziel der nationalsozialistischen Jugendbewegung.

Die beiden eindrucksvollen Reden wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die Rundgebung der deutschen Jugend Adolf Hitlers fand mit dem Lied unseres unvergesslichen Horst Wessel ihr Ende. oem.

Deutscher Abend in Willstätt

Bis auf den letzten Platz besetzt

Zu einem Fest größeren Umfangs wurde der Deutsche Abend, den die Ortsgruppe, einschließlich Frauenbund am Sonntag, den 5. Februar, abends, im Engelsaal veranstaltet hatte. Der Saal war mit Kafenkreuzfabnen sowie Tannengrün festlich geschmückt. Um 8 Uhr war alles bis auf den letzten Platz besetzt. Der schneidige Eröffnungsmarsch der Willstätter Musikkapelle stimmte schon die Gemüter für den Abend, jedoch ließ der darauf folgende Prolog auch den Ernst der Sache erkennen. Hierauf erfolgte die Ansprache des stellv. Ortsgruppenführers, da der Führer infolge Krankheit fehlte. Das Theaterstück „Traume Helben“, von der Kreistheatergruppe vortrefflich ausgeführt, zeigte uns im Spiel, mit welcher großen Gefahren unsere SA umgeben ist. Der ersten lebenden Bilder der SA (Motto) „Die Fahne hoch“, berechtigten zu allgemeinem Beifall. Auch der Männergesangsverein von Willstätt trug sehr zum Gelingen des Abends bei.

Nach herrlichen Märschen und Gedichtvorträgen, lenkte sich die ganze Aufmerksamkeit dem bekannten vortrefflichen Redner Pg. Cerff aus Karlsruhe zu, welcher einer Einladung zufolge diesen schönen Abend mit uns verbrachte. Unser Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Mögen seine Worte Alle, namentlich die Jugend zu Herzen nehmen und sich endgültig entschließen mit Stolz der SA anzugehören. Eine Couplet eines SA-Mannes, sowie der Matrosenreigen der SA brachte die Lachmuskeln in Bewegung. Auch der Reigen der Bundesmädchen war eine hübsche Aufführung. Eine gute Leistung vollbrachten 3 Turner, die mit ihrer Akrobatik bewiesen, wie weit sportliche Übungen gebracht werden können. Den Schluß bildete das Deutschlandlied, das mit braufenden Tönen gesungen wurde. Dem gutgeschulten Willstätter Musikkorps sei noch besonders gedacht, das zur Verschönerung des Festes wesentlich beigetragen hat.

Am Schwarzen Brett

Infolge Materialdrangs können während des Wahlkampfes Bekanntmachungen am Schwarzen Brett nur einmal erfolgen und nicht mehr wiederholt werden.

Ausgenommen davon sind lediglich Bekanntmachungen der Gauleitung.

Achtung!
Zur Ausgestaltung von deutschen Abenden und Gedächtnisfeiern ist Kreisleitungen, Ortsgruppen usw. ein jedes erschienenen vaterländisches Melodrama

„Der Kreuzgang“
von A. Schlotter eindringlich zum Vortrag zu empfehlen. Es handelt sich um eine Rezitation von etwa 10 Minuten Dauer und erfordert einen guten Sprecher. Ausführungsrecht durch Ankauf von 2 Exemplaren zum Preise von 50 Pfennig beim „Führer“-Verlag, Karlsruhe, Kaiserstraße 133.

Ortsgruppe Weingarten!
Am Dienstag, den 14. Februar 1933, 20 Uhr, findet im Rathausaal eine öffentliche Versammlung statt.
P. Schott, Forchheim, spricht über „Landwirtschaftsfragen“.

N.S.-Bauernschaft
Ortsgruppe Weingarten.

Achtung!
Lügenabwehr!
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Voraussetzungen für ein Verbot von periodischen Druckschriften nur dann gegeben sind,

Freiheitsspende
für den Kreis Karlsruhe wird entgegengenommen:
Kreisgeschäftsstelle Karlsruhe, Lammstr. 11 - Tel. 8101 - Postfachkonto Karlsruhe 28 464 - Städt. Sparkasse Girokonto 69

Außerdem auf den amtlichen Sammellisten mit dem Kennzeichen:
Der Führer ruft!
und Unterschrift des Kreisleiters P. Kramer sowie des Kreisassessors P. Dürr.
Es wird gebeten, Einzelzeichnungen nur mit Tinte vorzunehmen!

wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden, und die Beschimpfung oder Verächtlichmachung vom Datum des 7. Februar 1933 ab (dem Tage nach der Verkündung der Verordnung im Reichsgesetzblatt) erfolgt. Ich bitte um Zusendung von je 2 Exemplaren derselben Folge einer Zeitung, auf deren Inhalt obige Voraussetzungen zutreffen. Nichts anstreichen! Gleichfalls bitte ich um Zustellung von reichlichem Material für die Lügenabwehr im kommenden Wahlkampf. Fremdsprachliche Zeitschriften erbitte ich direkt an mich, um Verzögerungen in der Bearbeitung zu vermeiden.
Gauligenabwehrstelle: gez. Voelkel.
(Von allen Parteiorganen mehrmals abzu- drucken!)

Stützpunkte Conweiler und Pfingweiler
Der Sturm 7/1/172 hält am 18. 2., abends 7 Uhr, in Conweiler im Gasthaus zum „Waldborn“ und am 19. 2., abends 7 Uhr in Pfingweiler, im Gasthaus zur „Sonne“ einen Deutschen Abend ab. Es spricht P. Kreisrat Gärtner, Freifeld. Parteigenossen und Sympathisierende herzlich willkommen. Eintritt 30 Pf. Erwerbslose 20 Pf.

Einladung!
Am 11. Februar 1933 findet in sämtlichen Räumen des Restaurants „Zum Saalbau“ Gottesauerstraße ein großer

Bunter Abend
statt.
Wir gestalten uns hiermit Sie zu diesem Abend mit Ihrer Familie, Angehörigen, Freunden und Bekannten einzuladen. Das Programm beginnt pünktlich um 8 Uhr, weshalb wir um rechtzeitiges Erscheinen bitten. Programme welche zum Eintritt berechtigen, können bei der Ortsgruppe, den Blockwarts, Mitgliedern der Frauenschaft, sowie bei P. Zimmermann, Humboldtstraße 15 abgeholt werden.
Anschließend Tanz. Tanzverlängerung bis 3 Uhr.
gez.: Wirth, Ortsgruppenleiter.
gez.: Fritz Kraft, Führer des Sturmes 8/109

Ortsgruppe Forchheim!
Am Sonntag, den 12. Februar 1933 findet im „Lokalbahnhof“ in Forchheim 20 Uhr eine öffentliche Versammlung

statt.
Redner: P. Kemper, Karlsruhe; P. Frau Zippelius, Karlsruhe; P. Frau Büchel.

Karlsruhe, über das Thema: „Das Volk steht auf!“ und „Von der SPD. über SPD. zur NS.-Frauensschaft.“
Der Ortsgruppenleiter.

Achtung!
Nationalsozialistischer Fremdsprachenklub
Für die Teilnehmer der Zirkel für Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch findet eine Besprechung über den organisatorischen Aufbau des Klubs und der in den einzelnen Zirkeln einzuschlagenden Arbeitsmethoden in der Gauleitung, Kaiserstr. 133 (Zimmer 6, Abt. Kommunalpolitik) am kommenden Montag, den 13. Februar, um 6.30 Uhr abends statt.

21. Anordnung der Gauleitung findet am Sonntag, den 12. ds. Mts. ein Propagandamarsch statt, an dem die Amtswalter der Hauptabteilung VII (Berufsbeamtentum) des Gau, der Hauptabteilung VII des Kreises Karlsruhe und sämtliche beamteten P. g. teilzunehmen haben.
Antreten 12.30 Uhr Strefemannplatz. (Braunhemd.)
Ich bitte die beamteten P. g. sich auf dem Sammelplatz bei mir zu melden.

Hauptabteilung VII Gau Baden
gez.: Vogt.

Schlaglegenheit gesucht
für einen SA.-Mann des Spielmannszuges, der bis spät abends Dienst hat und beim Nachhausegehen schon des öfteren überfallen und niedergeschlagen wurde. Angebote sind zu richten an den Sturmbann I/109, Eisenlohrstraße.

Kreis Ettlingen
Mörz: Der für Sonntag, den 12. 2. 33 angelegte Propagandamarsch kann nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, auch auf den Ort Neuenburgweiler und Mörz ausgedehnt werden.
Spielberg: Samstag, den 11. 2. 33, abends 8.30 Uhr in der „Traube“ und
Bruchhausen: Sonntag, den 12. 2. 33 abends 8 Uhr im „Rathausaal“, P. A. Berle spricht in beiden Orten jeweils über das Thema: „Völkische Befreiung durch Hitler.“

Ettlingenweiler: Sonntag, den 12. 2. 33, abends 8.30 Uhr im „Ader“, P. Langenstein spricht über „Zweck und Ziel der NS.-Bauernschaften“. Die Landwirte der benachbarten Gemeinden sind dazu freundlich eingeladen.
Auerbach: Sonntag, den 12. 2. 33, abends 8 Uhr, „Deutscher Abend“ im „Hirch“. Die benachbarten Ortsgruppen und Stützpunkte sind dazu herzlich eingeladen.

Kreis Sinsheim
Rechtsanwalt Rupp, M. d. R., spricht am Samstag, den 11. 2. 33, abends in Eppingen, am Sonntag, den 12. 2. nachm. in Sinsheim. **Amtswaltertagung des Kreises Sinsheim**
Am kommenden Sonntag, den 12. Febr., vorm. punkt 9 Uhr, findet im Bahnhofrestaurant Ladner eine Amtswaltertagung statt, zu der alle D. G.- und Stützpunktleiter zu erscheinen haben. Entschuldigungen gibt es keine.
Der Kreisleiter.

Ortsgruppe Gochsheim
Am Sonntag, den 12. ds. Mts., abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Gochsheim einen „Deutschen Abend“ (Aderjaal). Im Mittelpunkt des Programms steht das Volksstück „Braune Felder“.
Ferner spricht unser Kreisleiter M. Roth, M. d. L., über die nationale Erhebung Deutschlands. Die P. g. der umliegenden Ortshäfen sind freundlich eingeladen.
Ortsgruppe Gochsheim.

Achtung!
Beamte des Kreises Rastatt/Baden-Baden
Am Samstag, den 11. ds. Mts., abends 20 Uhr, findet im „Löwen“ in Rastatt eine öffentliche

Beamtenkundgebung
statt.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit werden alle Beamten, Beamtenanwärter, Angehörige und Hinterbliebene usw. hiermit besonders eingeladen.

Hauptabteilung VII, Kreis Rastatt/Baden
Bezirk Wolfach - Haslach
Sonntag, 12. Februar, nachmittags 1/4 Uhr auf dem Johrenbühl (Gasthaus „Schwanen“).
Große Ständekundgebung.
Es sprechen P. Blum, Gutach (Grafenbauer), P. Reifner, Haslach, P. Baumann, Haslach.

Gaubücherei des Bundes deutscher Mädel
Zur Errichtung einer Gaubücherei des B. d. M., bitte ich die Parteigenossen und Freunde unserer Bewegung am Stiftung guter Bücher, besonders solcher, die sich für unsere Mädels eignen. Da die Gaubücherei des B. d. M. der Hitler-Jugend angegliedert ist, bitte ich, die uns freundlicherweise zugehenden Bücher an die Banngeschäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 123 zu senden, oder zur Abholung sie dort anzumelden. Im voraus unseren besten Dank!
Heil Hitler!
gez. Inae Helber, Gaufführerin des B. d. M.

Kreis Pforzheim
Ippringen, 12. 2. 33, nachmittags 2.30 Uhr öffentliche Bauernversammlung. Es spricht P. g. Bauernführer, Landwirtschaftsinspektor Langenstein, Karlsruhe über das Thema: „Der Marxismus, der Zertrümmerer des deutschen Bauernstandes“ und die NS.-Bauernschaft.

Göbbrigen, 15. 2. 33, abends 8.30 Uhr, große öffentliche Bauernversammlung. Es spricht P. g. Bauernführer Landwirtschaftsinspektor E. Langenstein, Karlsruhe.
Thema: **Bauernnot - Volksnot** und NS.-Bauernschaft.

Hauptabteilung IX Kriegsvorversorgung
Am Sonntag, 12. Februar 1933 vormittags 10 Uhr findet in Heidelberg, im Horst-Wessel-Haus, Gaisbergstraße eine Tagung der Kreis- und Ortsgruppenfachberater für Kriegsvorfragen statt.
Sämtliche Kreise Unterbadens einschließlich Karlsruhe und Ettlingen haben ihre Vertreter zu entsenden.

Am Sonntag, 19. Februar 1933 findet dieselbe Tagung für alle Kreise Mittel- und Oberbadens in Offenburg, kleiner Unionaal, statt. Einlaß nur gegen Ausweis.
Braun.
Geschäftsführer der Hauptabtlg. IX.
(Von allen Parteiblätern nachzubucken!)

Hitlerjugend Gef. 2/11 im Angriff!
Am Samstag, den 18. Februar 1933 findet in Achern eine große Jugendkundgebung statt. Es sprechen Gauleiter Köhler, der Bannführer der Hitlerjugend, Bann Baden, P. Kemper, die Gaufführerin des B. d. M., P. Inge Helber und Unterbannführer des Unterbannes 111 P. g. Bachstein.

Um 8 Uhr abends großer Fackelzug der gesamten Hitlerjugend Gefolgshaft 2/11 und der SA. Sturmbann 3/11.
Mitwirkung der Stadtmusik Achern unter Leitung des Herrn Musikdirektors Kern, Achern. Papstentwurf am Aderplatz in Achern, kurze Gedendrede des Bannführers der Hitlerjugend Bann Baden. Anschließend Kundgebung im Ratskellerlaale. Vereidigung der Hitlerjugend Gefolgshaft 2/11. Aufführung von Sprechstücken und Volkstänzen der HJ. und des B. d. M. von Achern.

Erscheint in Massen! Nur der Nationalsozialismus kann der deutschen Jugend noch eine Zukunft bringen.
Ältern und Jugendgenossen kommt und hört wie der Nationalsozialismus Deutschland retten will.
Hitler-Jugend Gefolgshaft 2/11.
Die Gefolgshaftsführung.

Versammlungskalender des Kreises Billingen
Freitag, 10. Febr. Versammlung mit SA.-Aufmarsch in Königfeld. Rednerin: Frau Helene Bögli.
Samstag, 11. Febr. Versammlung in Weiler. Redner: P. Josef Albidier und Frau Bögli.

Sonntag, 12. Febr. Vormittags: SA.-Aufmarsch und Versammlung unter freiem Himmel in Lennensbrunn. Redner: P. Josef Albidier.
Sonntag, 12. Febr. Vormittags: SA.-Aufmarsch und Versammlung unter freiem Himmel in Unterkirnach. Redner: P. Moosmann, Billingen.

Sonntag, 12. Febr. Vormittags: Versammlung in Buchenberg. Redner: P. W. Gutmann, Billingen.
Sonntag, 12. Febr. Nachmittags: Bauernkundgebung in St. Georgen. Redner: P. Josef Albidier und Frau H. Bögli.

Sonntag, den 12. Febr. Nachmittags SA.-Aufsheim. Redner: P. Moosmann, Billingen und Frau H. Bögli.
Sonntag, 12. Febr. Nachmittags: Versammlung in Erdmannsweiler. Redner: P. Gutmann, Billingen.

Sonntag, 12. Febr. Abends: Deutscher Abend in Mönchweiler. Redner: P. Josef Albidier.
Montag, 13. Febr. Abends: Frauenversammlung in Schonach. Rednerin: Frau Helene Bögli.
Dienstag, 14. Febr. Nachmittags: Amtswaltertagung der NS.-Frauensschaft des Kreises Billingen mit den Vertreterinnen der Gauleitung.

Kreisleitung Billingen.
gez. Ettwein.

NSDAP. Kreis Karlsruhe
Befehls-Ausgabe für die Reichstagswahl am 5. März 1933.

Antreten:
im Dienstanzug am Sonntag, den 12. Februar 1933, vorm. 10 Uhr in der Glashalle (am Stadtgarteneingang) zur **Kreisamtswalter-Tagung.**
Es haben zu erscheinen: sämtl. Abteilungsleiter beim Kreis, Ortsgruppenleiter und sämtliche Amtswalter der Ortsgruppen.
Ende gegen 18 Uhr.

Berpflegung: Mittagessen durch die Feldküche; weiterer Mundvorrat ist mitzubringen.
Heil Hitler!
Der Kreisleiter: gez. Kramer.

Preis-Ausschreiben

Großangriff auf die Juden- u. Spießerpresse!

Bedingungen:

1. Zur Teilnahme berechtigt sind nur geschlossene Organisationen: Ortsgruppen, Stützpunkte, SA- und SS-Stürme, Gefolgshäfen der Hitler-Jugend aus dem Verbreitungsgebiet des Führers.
2. Obengenannte Organisationen, die am Preisausschreiben teilnehmen wollen, beauftragen einen Parteigenossen (bei den Ortsgruppen der Ortsgruppenpressewart), der dem Führer-Verlag, Vertriebs- und Werbeabteilung, gemeldet wird. Dieser Parteigenosse fordert das nötige Werbematerial an, sendet die neu erworbenen Bezieher ein, ferner werden ihm die Werbepremien ausbezahlt und er nimmt die Verrechnung mit den Einzelwerbern vor.

Außer den unten angeführten Preisen zahlt der Führer-Verlag für jeden neugeworbenen Bezieher eine Werbepremie von 0.75 RM. Diese Werbepremie wird dann ausgezahlt, wenn der Bestellmonat beendet und die Zahlung des Abonnements erledigt ist.

3. Sämtliche erworbenen Bezieher werden sofort an den Führer-Verlag, Vertriebs- und Werbeabteilung unter:

Preisausschreiben - „Großangriff auf die Juden- und Spießerpresse eingesandt.“

4. Die Werbeaktion beginnt mit sofortiger Wirkung und endet am 10. März 1933. Letzter Tag der Einsendung ist der 11. März 1933. Nach diesem Zeitpunkt werden eingehende Bestellscheine nicht mehr für das Preisausschreiben gewertet.
5. Die Preisverteilung und Auszahlung der Werbepremie erfolgt nach Schluß der Werbeaktion unter Ausschluß des Rechtsweges durch den Führer-Verlag.

Die Preisträger werden im „Führer“ bekanntgegeben.
Für die besten Werbungen werden festgesetzt:
1. Preis 50.- RM. in bar
2. Preis 30.- RM. in bar
3. Preis 20.- RM. in bar
4-10. Preis je eine Volksausgabe Adolf Hitler „Mein Kampf.“

Die Führer jeder Organisation melden nach Schluß der Werbeaktion die besten Werber unter Angabe der Anzahl der von ihnen erworbenen Bezieher. Diese Parteigenossen erhalten ein Diplom und werden im „Führer“ veröffentlicht.

Führer-Verlag G.m.b.H. • Vertriebs- und Werbeabteilung

Pali in dem besten deutschen Lustspiel
Anny Ondra
Hermann Thimig
KIKI
 Tägl. 4.00 6.15 8.30 Sonntag ab 2.30 Uhr

Der U-Boot-Spionage-Großfilm:
Die unsichtbare Front
 Enthüllungen aus dem Leben der Meister-Spion in E 3. Atemlos das Tempo - sinnverwirrend die Geschehnisse!
 In den Hauptrollen:
Karl Ludwig Diehl, Trude von Molo, Alexa von Engström, Trude Berliner, Paul Hörbiger, Rosa Valetti, Theodor Loos, Paul Otto.
 Beginn: Wo. 4.00 6.15 8.30 Uhr
 So. 2.00 4.15 6.30 8.45 Uhr

Gloria
Liane Haid / Ivan Petrovich
Der Diamant des Zaren!
 nach der Operette von Marischka & Granichstaedten. - Witzig, spannend, amüsant... wundervolle Musik.
 Beginn W. 4.00 6.15 8.30 / S. 2.30 4.10 6.20 8.30

Kesi
Liane Haid / Ivan Petrovich
Der Diamant des Zaren!
 nach der Operette von Marischka & Granichstaedten. - Witzig, spannend, amüsant... wundervolle Musik.
 Beginn W. 4.00 6.15 8.30 / S. 2.30 4.10 6.20 8.30

Festhalle - Karlsruhe
 Sonntag, den 12. Februar 1933, nachm. 4 Uhr
I. Großes
Humoristisches Konzert
 des Musikvereins Harmonie.
 Leitung: Hugo Rudolph
 Mitwirkende: Hannelore Wolf... Tänze Rudolf Schmitthenner... Ansager Dirigentengastspiel „Okirini“
 Eintrittspreis einheitlich 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.
 Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Ebner

Nächste Gewinnchance
1 Los nur 1 Mk., gültig für 2 Ziehungen
Große Winterhilfe-Lotterie
 1. Ziehung 16. und 17. Februar; 2. Ziehung 11.-16. März 1933
 Es werden verlost und mit 90% bar ausgezahlt:
 In der 1. Ziehung 9038 Gewinne mit zusammen 100 000 Mk.
 52342 mit zusammen 400 000 Mk.
 dabei 2 Prämien mit je 25 000 Mk. Höchstgewinn 75 000 Mk.
 Lose sind zu beziehen durch die Generalagentur für Baden
Lotteriebahn Göhringer in Pforzheim (Baden)
 Postsch-Konto Karlsruhe B. 21393. Hier bei den staatl. Lotterei-Einnehmern: Zwarg, Dr. Meyer, Töpfer, Holz, Sonner und Eberh. Felzer

„AUGUSTINER“
 Ecke Lessing- u. Sofienstr. 73
 Heute Samstag: 17305
Großer Kappenabend
 und Sonntag:
Humoristisches Konzert!
Friedrichshof
 Heute Samstag, 8 Uhr
 In sämtl. unteren Räumen
Starkbierfest
 Büttenredner:
Bellemer Heiner / Fegbeutel - Mannheim
 2 Musikkapellen
 Ausschank Sinner Ratscherrnbräu
 Eintritt frei! 17413
 Sonntag: Familien-Konzert.

Hallo! Kappenabend
 Neureut 17453
Gasthaus zur Krone
 Am Sonntag, den 12. Febr., abends 7 U.
 Bes. L. Stofferberth
Stimmungs-Kapelle F. Bauer.

Café MUSEUM Heute abend
HAUS-BALL
 Eintritt frei! Kein Weinzwang!
 Verlängerte Polizeistunde!

Lampen-schirme
 71237
 jeder Art und Preislage.
 Neuaufarbeitung u. Modernisierung alter Schirme fachgemäß u. billig.
SPEZIALHAUS CLORER
 Kaiserstraße 136, Hinterbau
 Friedrichsbad, Telefon 1228

Kauf deutsche Waren!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen 17163
S. S. Mann HERMANN WITZEMANN
 Pgn. LENA WITZEMANN
 geb. Pfenniger / Fürsorgerin der N.S.-Nothilfe
 Karlsruhe, 11. Februar 1933
 Rheinstraße 34 a Akademiestraße 42
 Trauung 1.15 Uhr, Schloßkirche

ZUM MONINGER
 Heute Samstag zweiter großer
Kappen-Abend
 Anfang 8 17 Uhr 17412

Jan Kiepura
 singt ab heute
 täglich 5 und 8.30 Uhr
 Sonntag nur 2 und 4.15 Uhr
Das Lied einer Nacht
 17407
Bad. Lichtspiele
 Jugendliche zugelassen

Karlsburg
 Heute
Kappenabend
 Es ladet freundlichst ein
 S.S. Lokal 15984 **A. Mautz**

Musikalisch-liturgische
Abendfeier 17442
 Sonntag, den 12. Februar 1933, abends 8 Uhr, in d. evangelischen Stadtkirche
 Mitwirkende: Erna Seedorf, (Sopran), Silke Paulus (Alt), Jakob Wegeler (Tenor), Paul Sigmund (Bass), Willy Krieger, (Englisch Horn), Kirchenmusikdirektor S. Vogel (Orgel), Frh. Peter (Begleitung).

Butter, Eier, Käse
 kauft jede Hausfrau besonders gut und billig bei
H. Großmann Werderplatz 17318

Instandsetzen von Möbeln
 Umarbeiten und Modernisieren von älteren Einrichtungen übernimmt prompt und äußerst günstig, unter Garantie 17367
Pg. G. Kuppinger
 Möbel- und Bauschreinerei
 Buchenweg 3, beim „Kühlen Krug“

Brauchen Sie Geld?
 Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an den Herrn **Otto Kuhnert, Karlsruhe, Kreuzstraße 11, I.,** der in Vertretung der **Süddeutschen Kreditgesellschaft m. b. H., B.-Baden** kostenlose Auskunft erteilt. 17259
 Vorteilhafte Bedingungen, beste Referenzen. Briefliche Anfragen ohne Rückporto, werd. nicht beantwortet

Brennholz
 (kein Abfall- oder Schwarzenholz) 14494
Anfeuerholz fein gespalten frei Keller geliefert
Buchenholz offen! Ztr. 2M. Am Lager abgeholt per Ztr. 30 Pfg. billiger
 Gemeinnützige Beschäftigungsstelle f. m. b. H. Telefon 5123 Durlacher Allee 58

Evang. Verein der Weißstadt e. V.
 Sonntag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, spricht in der Christuskirche Herr Glöden-Pfarrer Bressler-Edingen über das Thema: **„Der Kampf des Kaufes Ludendorff gegen Kirche und Christentum“.**
 Zum Besuch des Vortrages wird herzlich eingeladen.
 Eintritt frei! Der Vorstand

Kaufgejude
Glasabschluss oder Glastür
 Ang. u. 17400 an den Führer-Berlag.
Wachstisch
 mit oder ohne Gestell. Ang. u. 17400 an den Führer-Berlag.
Verbreitet unsere Zeitung.

Café Odeon
 HEUTE 17409
Gesellschafts-Tanz-Abend
 Tanzspiele Gesellschaftstänze von Herrn und Frau R. Allagri
 Polizeistundenvergr. Eintritt frei! Kein Weinzwang!

Silbener Anker
 (Thomasbräu)
 Heute Samstag
Großer Kappen-Abend
 Sonntag:
Stimmungs-Konzert
 Voranzeige: 17313
 Dienstag:
Groß-Kappenabend
Email-Kohlenherd 17381
 Größe 82x55 m. Schiff
RM. 58.-
 Ihr alter Herd wird in Zahlung genommen.
Dürr Wilhelmstr. 63

Kaffee Hiller
 17316
KAISERSTRASSE 87
Samstag u. Sonntag
 ab 8 Uhr abends
Bunter Abend
 mit Konzert

Fleischlieferung
 Die Fleischlieferung für das städtische Kranfenshaus soll für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 vergeben werden.
 Angebote sind bereitzustellen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Donnerstag, 22. Februar 1933, vorm. 9 Uhr bei uns, Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 14, wobei die Lieferungsbedingungen eingehend werden können, einzureichen.
 Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausschließlich vorbehalten.
 Karlsruhe, 9. Februar 1933.
 Städtisches Kranfenshaus.

Altpapier
 Sämtliche Sorten Altpapier, Druckstempel, Druckerabfälle, Gummi- und weiche Späne, Schreibpapier, Altpapier, braune Leberpappe fasst jedes Quantum.
Feuerstein, Fasanenstr. 26, Telefon 3481
 R. B. für Frachtbriefe, Anwalts-, Gerichts- und Versicherungsakten wird volle Garantie des Einstehens gestellt. Auf Wunsch Klombenberücksichtigung der gefauten Ware.

Amfliche Anzeigen
Offenburg
höhere Schulen in Offenburg.
 Neuanmeldungen von Schülern und Schülerinnen für das Schuljahr 1933-34 werden im Zimmer der Direktion entgegengenommen für die Exakta am Montag, 20. Februar 1933, von 8-12 Uhr, für die anderen Klassen ebenfalls am 20. Februar oder spätestens 1. Mai 1933.
 Dabei sind vorzulegen: Geburtschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis, für die Exakta das Zeugnis vom 18. Februar 1933. Persönliche Vorstellung durch den Erziehungsbeauftragten ist erforderlich.
 Schüler für die Klassen Quinta bis Oberprima, deren persönliche Vorstellung erst nach dem 20. 2. möglich ist, sind bis längstens 15. März vorläufig schriftlich anzumelden. Sprechstunden der Direktion täglich von 11-12 Uhr.
 Offenburg, 11. Februar 1933.
 Die Direktion des Gymnasiums, der Mädchenschule, der Oberrealschule.

Geburten:
 17. Jan.: Edith, B. Georg Haas, Angestellter.
 18. Jan.: Erich, Emil, B. Franz Wilhelm Meyer, Kaufmann.
 21. Jan.: Wolf Otto Oskar, B. Hans Martin Otto Keller, Religionslehrer.
 22. Jan.: Elfriede, B. Rudolf Junge, Student.
 24. Jan.: Rita Maria, B. Franz Anton Wegmann, Schlosser.
Heiratungen:
 21. Jan.: Erich Jakob Hanert, Hilfsstellvertreter in Mühlheim und Karoline Maria Weicher, ohne Beruf, hier.
 23. Jan.: Eugen Heppeler, Maschinenhelfer, hier und Theresia Doll, Hausgehilfin, hier.
Todesfälle:
 17. Jan.: Otto Humber, Feldbater, 60 J. alt.
 17. Jan.: Andreas Rod, Schneider, 60 J. alt.
 18. Jan.: Franz Huber, Bahnarbeiter a. D., 75 J. alt.
 21. Jan.: Christian Kubin, Schreinermeister, 58 J. alt.
 21. Jan.: Mina Mandel geb. Mähling, Witwe 70 J. alt.
 23. Jan.: Amalie Baumann geb. Schind, Ehefrau, 74 J. alt.
 23. Jan.: August Weber, Kaufmann, 75 J. alt.
 25. Jan.: Elisabeth Huber, 13 Tage alt.
 27. Jan.: Karl Gann, Wagnermeister, 70 J. alt.
 31. Jan.: Franz Carl Heinrich Aperia, Fleischermeister, 70 J. alt.

Zu vermieten
 Sonntag
6 3/4 m. Wohnung
 Herrenstr. 60, 3. Stod.
 Rade Startör auf 1. April ab verm. Zu erfragen im 2. Stod. 17370
 Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten zu verm. Kadobler-Str. 20 part. 118.

Offene Stellen
Damen-schneiderin
 In einem großen Platz der Platz ist für eine tüchtige erklaffige Damen-schneiderin günstige Niederlassungsmöglichkeit. Es mögen sich nur solche melden, die Wertes zu leisten vermögen. Ang. u. 17298 an den Führer-Berlag.

Zu verkaufen
Gelegenheitskauf! Herrenzimmer
 Kauf, Aufbaum, poliert, schwere Ausföhrung. Komplett bezugsfertig. Zahlung für 175 WM. abzugeben.
Möbelschreinerei Hüßig, Anstallungsgeräume Schumannstr. 5.
2 flammiger Gaskocher
 mit Gefäß u. Schlang, bill. abzugeben. Form. Anpreisung, 36, 3. St.

TODES-ANZEIGE
 Nach langem in Geduld ertragenem Leiden verschied am 8. ds. Mts. meine innigstgeliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter
ELISE KONIG
 geb. Hirtler
 im 63. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Alfons König, Finanz-Oberinspektor i. R.
 Die Feuerbestattung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.
 Trauerhaus: Durlacher-Allee 28. 17398

Achtung! Wichtig!
 Der Sturm 2/109 veranstaltet wieder einmal einen
Deutschen Abend
 mit bekannt vielen und guten Darbietungen erster und heiterer Art (Theater, Vorträge, Kleinkunst, Tanz). Die Veranstaltung findet am Mittwoch, den 22. Februar 1933 in der **Glashalle in Karlsruhe** statt. Halten Sie sich heute schon diesen Abend frei. Genußreiche Stunden stehen Ihnen bevor. Näheres folgt!

Jetzt spricht die neue Regierung im Rundfunk!
Deshalb Radio für Alle!
 Der neue
Volks-Apparat
 2 Röhren-Netzempfänger, gutes Marken Fabrikat mit eingebautem Freischwinger-Lautsprech. und allen Neuerungen, einschließl. Telef.-Röhren nur Mk. **65.-** komplett
 oder M. 20.- Anzahlg. u. 16 Wochenraten à M. 3.-
 Unverbindliche Vorführung! 17304.
Radio-Pezoldt Bad. Lehrmittel-Anstalt
 Kaiserstr. 14, neb. d. Techn. Hochschule, Tel. 3260.

Fahrräder
 Nähmaschinen, Ersatzteile elektr. Artikel, Radio-Zubehör Reparaturwerkstätte
Pa. Herm. Wiskemann
 Rheinstraße 34a
 Ja. Morlok & Wiskemann
 Brahmstr. 23 hat mit meiner Ja. nichts gemein. 10960

Haus der Gesundheit
 Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Str. 1.
 1. Alterskurs über Gesundheitspflege und Erziehung im Kindesalter für Winter- und junge Mädchen.
 Dienstag und Freitag abends von 8 bis 10 Uhr (12 Abende). Kursgeld 6 RM.
 2. Spiel- und Arbeitstunde.
 Mittwoch abends von 8-10 Uhr (6 Abende). Kursgeld 2 RM.
 3. Vorträge.
 Mittwoch nachmittags von 1/2-6 Uhr (6 Vorträge). Kursgeld 4 RM.
 4. Spiel- und Arbeitstunde.
 5. Vorträge.
 Nähere Auskunft erteilt das Haus der Gesundheit und nimmt Anmeldungen entgegen (Tel. 6590).

Bekundet Hitlers Sieg durch Beflaggen!
 Gedächtnis, erhalten Sie äußerst günstig, insbesonders
Fahnenstangen
 bei Pg. G. Kuppinger, Spezialfabrikation
 Buchenweg 3 b, Kühler Krug
 Verkaufsstelle: Oskard, Pg. Grafinger, Weidenstraße 17418

Junges nettes
Servierfräulein
 für Kaffee gef. Ang. u. 17451 m. Bild. Bewerb. an den Führer-Berlag.

Stellengejude
Kaufm. Lehrstelle
 wird für 15jährigen braven Jungen gesucht. Befähigt wird auf Lehrstelle mit Kost. Wohnung, da der Junge zu Hause wohnen werden soll. Ang. u. H. S. „Jugendber.“

„Der Führer“ weist den Hitler-Mann, zum Kauf beim Inserenten an!